Nr. 304.

Die Presse.

35. Jahr.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 30. Dezember 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 29. Dezember (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 29. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front, südlich von der Scarpe, bei Graincourt und Gonnelieu nahm die Feuertätigkeit gegen Abend zu. Oestlich von Nieuport und bei Poelkapelle scheiterten mehrfache englische Erkundungsvorstöße.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nördlich von Courtecon drangen Aufklärungsabteilungen in die französischen Linien und brachten einige Gefangene zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Am Prespa-See, nordwestlich von Monastir und am Doiran-See zeitweilig rege Artillerietätigkeit.

Italienische Front:

Ein italienischer Angriff gegen die Höhen östlich von Monte Tomba scheiterte in unserm Feuer.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Zu den Friedensverhandlungen.

Um das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

W. T.-B. meldet aus **Brest-Litowsk:** In der gestern Vormittag abgehaltenen Besprechung zwischen den Delegationen der Verbünden und Rußland wurde die vorläufige Beratung jener Punkte beendigt, die auch bei Abschluß des allgemeinen Friedens zwischen Rußland einerseits und diesen Mächten andererseits geregelt werden müssen. Diese Beratungen sind im Geist der Versöhnlichkeit und des gegenseitigen Verständnisses geführt worden. In einer ganzen Reihe von wichtigen Punkten wurde **die Basis für eine Einigung geschaffen.** Außer politischen Fragen wurden auch solche rechtlicher und wirtschaftlicher Natur verhandelt und vorbehaltlich der Prüfung durch die heimischen Behörden und der endgiltigen Redaktion in befriedigender Weise geregelt.

Zuächst wurde Einigung über die **Wiederherstellung** des durch den Krieg unterbrochenen **Vertragszustandes** erzielt. Ferner wurde vereinbart, daß in rechtlicher wie in wirtschaftlicher Beziehung das eine Land vom anderen nicht schlechter behandelt werden solle als irgendein drittes Land, das sich nicht auf Vertragsrechte berufen kann. **Kriegsgesetze sollen aufgehoben,** die davon Betroffenen in ihre früheren Rechte wieder eingesetzt und entschädigt werden. In weiteren Bestimmungen werden die für die Kriegskosten und Kriegsschäden aufgestellten Regeln näher ausgeführt. Namentlich einigte man sich auch über die Behandlung der den Zivilangehörigen außerhalb des Kriegsgebiets entstandenen Schäden.

Über die gegenseitige **Freilassung** und **Heimbeförderung von Kriegsgefangenen** und Zivilinternierten wurde grundsätzliche Einigung erzielt. Dasselbe gilt von der Rückgabe der beiderseitigen Kauffarteischiffe. Endlich wurde die schleunige **Wiederaufnahme der diplomatischen und konsularischen Beziehungen** vorgesehen.

In **wirtschaftlicher** Hinsicht ergab sich völliges Einverständnis über die **sofortige Einstellung des Wirtschaftskrieges,** über die **Wiedereröffnung des Handelsverkehrs** und über die Einrichtung eines organisierten Warenaustausches. Ferner wurde im Wesentlichen Übereinstimmung über die Grundlagen erzielt, aus welcher die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder dauernd geregelt werden sollen. In der wichtigen Frage der Behandlung der beiderseits **besetzten Gebiete** wurde von russischer Seite folgender Vorschlag gemacht: **Rußland** zieht seine Truppen aus den von ihm okkupierten Teilen Österreich-Ungarns, der Türkei und Persiens zurück, und die Mächte des Vierbundes aus Litauen, Kurland, Polen und den anderen Gebieten Rußlands. Der Bevölkerung dieser Gebiete wird die Möglichkeit gegeben werden, binnen kürzester, genau bestimmter Frist vollkommen frei über die Frage ihrer Vereinigung mit dem einen oder anderen Reich oder über die Bildung eines selbständigen Staats zu entscheiden. Hierbei ist die Anwesenheit irgendwelcher Truppen in den abstimmenden Gebieten nicht zulässig.

Demgegenüber schlug **Deutschland** vor, den ersten beiden Artikeln des zu schaffenden Präliminar-Vertrages **nachstehende** Fassung zu geben:

Artikel 1: Rußland und Deutschland erklären die Bedingungen des Kriegszustandes. Deutschland würde bereit sein, sobald der Friede mit Rußland geschlossen und die Demobilisierung der russischen Streitkräfte durchgeführt ist, die jetzigen Stellungen und das besetzte russische Gebiet zu räumen, soweit **sich nicht aus Artikel 2 ein anderes ergibt.**

Artikel 2: Die russische Regierung nimmt Kenntnis von den Beschlüssen, worin der Volkswillen ausgedrückt ist, für Polen sowie für Litauen, Kurland, Teile von Esthland und Livland die vollkommene Selbständigkeit in Anspruch zu nehmen und aus dem Reichsverbande auszuscheiden und ist bereit, die hieraus sich ergebenden Folgerungen zu ziehen. Zeitpunkt und Modalitäten der nach russischer Auffassung nötigen Bekräftigung der schon vorliegenden Lostrennungs-Erklärungen durch ein Volksvotum auf breiter Grundlage, bei der irgendwelcher militärischer Druck in jeder Weise auszuschalten ist, werden der Beratung und Festsetzung durch eine besondere Kommission vorbehalten.

Eine im wesentlichen gleichlautende Formulierung wurde österreich-ungarischerseits vorgeschlagen. Die **russische Regierung** nahm diese Erklärungen zur Kenntnis und stellte ihre Auffassung daraufhin wie folgt: Wir stehen auf dem Standpunkt, daß als tatsächlicher **Ausdruck des Volkswillens** nur eine solche Willenserklärung betrachtet werden kann, die als Ergebnis einer bei gänzlicher Abwesenheit fremder Truppen in den betr. Gebieten vorgenommenen **freien Abstimmung** erscheint. Daher schlagen wir vor und **wir bestehen darauf,** daß eine klarere und genauere Formulierung dieses Punktes erfolgt. Wir sind jedoch damit einverstanden, daß zur Prüfung der technischen Bedingungen für die Verwirklichung eines derartigen Referendums, desgl. zur Festsetzung einer bestimmten Räumungsfrist eine Spezial-Kommission eingesetzt wird.

Im allgemeinen kann nach dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen mit Befriedigung festgestellt werden, daß die Ansichten der vertretenen Mächte über die Regelung der wichtigsten Fragen sich in vielen Punkten decken, in anderen sich derartig genähert haben, daß die Hoffnung auf Erzielung eines Einvernehmens auch in diesen begründet ist.

*

Bei der gestrigen dritten und vor Eintritt der vereinbarten Pause letzten Plenar-Sitzung führte der bulgarische Justizminister **Popow** den Vorsitz. Nach Eröffnung der Versammlung übergab er den Vorsitz an den Führer der russischen Delegation, Herrn **Joffe.** Dieser hielt eine kurze Ansprache. Sodann richtete **Ibrahim Pascha** einige Worte an die Versammlung, wünschte den Herren der russischen Delegation glückliche Heimreise und schloß mit dem Wunsche auf ein glückliches Wiedersehen am vereinbarten Tage. Der Führer der russischen Delegation gab gleichfalls der Ansicht Ausdruck, daß die begonnenen Verhandlungen ein guter Anfang seien und die Erwartung zuließen, daß der verheerende Krieg ein baldiges Ende finden werde und erklärte die gegenwärtige Sitzung für geschlossen.

Neutrale Stimmen.

Der erste vorliegende **schweizer Kommentar** über die Verhandlungen in Brest-Litowsk stammt vom „Berner Intelligenzblatt“ Ohne nähere Besprechung will das Blatt heute schon festhalten, daß die russische Delegation den versöhnlichen Charakter des Programms anerkannt. In den Ententeländern werde es nicht an Stimmen fehlen, die den Beitritt der Ententemächte zu den Friedensverhandlungen befürchteten. „Journal de Genève“ findet, aus der Antwort des Vierbundes könne man ersehen, daß jeder Passus mit größter Sorgfalt ausgearbeitet worden sei. Man müsse als wichtige Tatsache beachten, daß Deutschland ein Programm darlege, das zum mindesten eine aufmerksame Prüfung verdiene. Ferner sei beachtenswert, daß Deutschland auf dem Wege über Rußland an alle Alliierten eine Erklärung richte, die gleichzeitig eine Verpflichtung bilde. Ein erster noch nicht recht fester Schritt sei getan, dessen Bedeutung man nicht verkennen dürfe. Das Lausanner sozialistische Blatt „Droit du Peuple“ bekämpft die gehässigen Angriffe, die die ententefreundliche Presse gegen Lenin und Trotzki richtet. Das Blatt verurteilt scharf die Machenschaften der Entente gegen Rußland, das heute größerem Haß begegne als Deutschland. Zur **elsaß-lothringischen** Frage äußert sich das Blatt folgendermaßen: Wir begreifen, daß der russische Bauer sich nicht wegen Elsaß-Lothringens töten lassen will, wie übrigens auch die Millionen von Franzosen, die den Frieden fordern, das nicht wollen. Wir begreifen alle jene, die ein Ende des Krieges wünschen.

In **Schweden** macht die Antwort der Mittelmächte auf die russischen Friedensbedingungen auf ententefreundliche Kreise starken Eindruck. Besonders beachtet wird überall das Urteil des „Socialdemokraten“, in dem es heißt, es erscheine ausgeschlossen, daß die Entente ohne weiteres einen solchen Vorschlag von der Hand weisen könne. Dann fährt die Zeitung fort: Die leitenden Staatsmänner der Entente haben es unterlassen, jene Revision ihrer Kriegsziele vorzunehmen, die nach der Enthüllung gewisser heimlicher Verträge nötig gewesen wäre und vom ganzen revolutionären Rußland verlangt wurde. Jetzt einen derartigen Vorschlag bloß mit einem kalten und blanken Nein zu beantworten, wäre bei der gegenwärtigen Weltlage in den Augen der Völker der Welt sowohl verbrecherisch wie töricht.

Von **holländischen Blättern** schreibt „Allgemeen Handelsblad“: Die Mittelmächte können wohl mit Rußland Frieden schließen, aber sie können sich nicht gegenüber allen anderen Kriegführenden die Hände binden, ohne die Gewißheit zu haben, daß auch die anderen die allgemeinen Grundsätze annehmen, die die Mittelmächte bei den Verhandlungen mit Rußland als berechtigt anerkannt haben. „Vaderland“ schreibt: Die Regierungen der Entente wissen jetzt in großen Umrissen, was die Mittelmächte für Wünsche haben, und sie können nicht länger behaupten, daß sie wegen Unbekanntschaft mit den Friedensbedingungen und aus Furcht, daß ihnen eine Falle gestellt werden könnte, unmöglich Verhandlungen beginnen könnten. Daß sie aber von der ihnen gebotenen Gelegenheit Gebrauch machen werden, muß man bezweifeln.

Französische Äußerungen.

Die Pariser Presse betrachtet die Erklärungen der Mittelmächte in Brest-Litowsk als eine **platonische Ehrenerweisung** gegenüber den russischen Grundsätzen, abgegebenen in scheinheiligen Wendungen, die den Mittelmächten erlauben, ihnen unbequeme Auslegungen zu umgehen.

In den Wandelgängen der Kammer hält man dafür, vom französischen Standpunkt aus müsse namentlich das Fehlen eines Vorschlages über **Elsaß-Lothringen** hervorgerufen werden. Dies mache Frankreich einen Anschluß unmöglich.

Nach einer Genfer Meldung sind die ersten Mitteilungen über den Standpunkt der Entente zu den Grundsätzen von Brest-Litowsk in den Parlamentsausschüssen zu erwarten, bis dahin will Clemenceau nicht reden, obwohl er von Sembat und Moutet aufgefordert wurde, die Beweggründe für die Fortsetzung der verderblichen Methode der Geheimdiplomatie früherer Regierungen bekanntzugeben.

Der „Temps“ schreibt über die Erklärung der Mittelmächte, daß diese Erklärung sich weit mehr an die Maximalisten als an die Verbündeten von Rußland richtet, und daß tatsächlich Deutschland die Alliierten **mit einem allgemeinen Vormarsch bedroht,** wenn sie den Aufforderungen zur Beteiligung an den Verhandlungen nicht nachgeben. Der „Temps“ betont besonders zwei Punkte, erstens: Die Bevölkerung, die **vor dem** Kriege fremder Herrschaft unterworfen war, könne von dem kommenden Frieden nichts erwarten; — zweitens: Die überwältigten Länder sollten **nicht entschädigt** werden. Hinsichtlich der Eingeborenen, die mit den Deutschen gemeinschaftlich **in Afrika** kämpften, legten den Deutschen eine Bedingung vor, die mit weit größerem Rechte für **Elsoß-Lothringen** angewandt werden könnte.

Die französischen Arbeiter und der Frieden.

Der Pariser Presse zufolge übte der Vertreter des Metallarbeitersyndikats **Merrheim** in Clermont Ferrand an der Haltung der Confederation Generale du Travail sehr scharfe Kritik und erklärte, die alliierten Regierungen hätten nach **Brest-Litowsk gehen müssen.** Die Arbeiterklasse wünsche nicht am Diplomatentisch, sondern innerhalb der Internationale an der Friedenskonferenz teilzunehmen. Die **Kriegsschäden** müßten überall, auch in **Ostpreußen,** gemeinsam wieder gut gemacht werden. Einige Mitglieder der Minderheit vertraten die Ansichten Merrheims in noch entschiedener Weise. Man dürfe nicht vergessen,

daß alle Völker gleicherweise die Opfer ihrer Regierungen seien. **Bourderon** und andere Anhänger der Minderheit befürworteten die Politik Lenins und Trotzkis und nahmen sie gegen die heftigen Angriffe und Verleumdungen der Ententepresse in Schutz. **Kurz vor** Kongreßschluß ergriff **Merrheim nochmals** das Wort und führte aus, die Mehrheit der französischen Arbeiterschaft habe nicht das Gefühl, daß die Politik der Confederation den Krieg abgekürzt habe. Die Minderheit innerhalb der Confederation wolle allen Hindernissen zum Trotz eine **Annäherung an die deutsche Arbeiterschaft**, da sie überzeugt sei, daß die deutsche Arbeiterschaft die Empfindungen und Triebe irher Regierung nicht teile. Auch der geringste Hoffnungsschimmer auf Frieden dürfe nicht verschmäht werden. Merrheims Rede wurde sehr beifällig aufgenommen.

Törichte Gerüchte über Schleswig-Holstein.

Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, **von Moltke**, erläßt eine Erklärung, in der er auf seine frühere Erklärung zurückgreift, in der er mit allem Nachdruck den Gerüchten entgegentrat, welche glaubten von einer nach dem Kriege beabsichtigten Abtretung Nord-Schleswigs an Dänemark berichten zu können. Jetzt suchten wieder unter Berufung auf die Auslandspresse geschäftige Zungen unruhestiftend mit Ausstreuungen ähnlicher Art erneut bei den Schleswig-Holsteinern Eingang zu finden. Es heißt dann: „Nicht um die Abtretung Nord-Schleswigs soll es sich dieses Mal handeln. Nur der **Kreis Hadersleben** sei, so will man wissen, bestimmt, im Wege jetzt schon vorbereiteten Vertrages an Dänemark überzugehen. Wie früher bereits, so wiederhole ich nochmals: **kein wahres Wort liegt diesen Gerüchten zugrunde.**"

Rumänische Erkenntnis.

Das rumänische Blatt „Lumina" schreibt: Reicher an traurigen und schmerzlichen Erfahrungen sieht Rumänien ein, daß es sich verirrt hat, und erkennt den Weg, den es einschlagen muß. Das Schwerste aber besteht darin, die Mittel zu finden, die die möglichste Gewähr dafür bieten, daß es nie wieder den rechten Weg verlasse. Als Hauptbedingung dafür wünscht Marghiloman nicht nur ein Bündnis mit den Mittelmächten aufgrund geheimer Verträge, sondern erstrebt eine innige Verbindung von Volk zu Volk. Auch wir glauben, daß, nachdem die Ereignisse bewiesen haben, wie dringend nötig für Rumänien die Anlehnung an die Mittelmächte ist, alles getan werden muß, damit die Erneuerung dieses alten Bündnisses für unser Volk den Anfang einer Zeit mit mehr Freiheit, Recht und Wohlstand bedeutet. Nur auf diese Art kann ein politisches Bündnis als Ausgangspunkt gemeinsamer Interessen und Gefühle dienen. Das Rumänien nach dem Kriege muß grundsätzlich verschieden sein von dem Rumänien vor dem Kriege. Zu diesem Zwecke müssen wir, wie dies auch Marghiloman gesagt hat, vor der Wiederkehr der Unordnung und Bestechung, dem Alkoholismus und anderen ähnlichen Sachen bewahrt bleiben. Da aber alles dies eine Folge des ganzen früheren Regierungssystems war, muß dieses System aus dem neuen Rumänien verschwinden. In diesem Sinne verstehen wir alle, was der Führer der konservativen Partei so plastisch ausgedrückt hat, daß nicht nur unsere gewesenen und künftigen Verbündeten mit der Regierung in Jassy nicht verhandeln wollen, sondern daß auch das ganze rumänische Volk nichts mehr von ihr wissen will. Sie muß zurücktreten und gleichzeitig mit ihr muß das ganze System verschwinden, das ihr die Macht gegeben hat, in deren Besitz sie auch heute noch der einzigen Rettung, die uns übrig bleibt, im Wege steht.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 28. Dezember, abends.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 27. Dezember nachmittags lautet: Auf dem rechten Maasufer dauert der Geschützkampf an der Front nördlich vom Caurières-Walde an.

Französischer Bericht vom 27. Dezember abends: In den Argonnen schlugen wir einen feindlichen Handstreich ab. Auf dem rechten Maasufer dauerte die Tätigkeit der beiden Artillerien sehr lebhaft in der Gegend des Caurières-Waldes und bei Bezonvaux an. An der übrigen Front ruhiger Tag.

Englischer Heeresbericht.

Der englische Heeresbericht vom 27. Dezember nachmittags lautet: Außer einiger Tätigkeit der feindlichen Artillerie nordöstlich von Ypern ist nichts zu melden.

Englischer Bericht vom 27. Dezember abends: Außer einiger Artillerietätigkeit nördlich von St. Quentin, in der Nähe von Arras und von Messines und östlich von Ypern ist nichts Interessantes zu melden.

Englischer Flieger-Angriff auf Mannheim.

Englische Flieger bewarfen am Weihnachtsabend die offene Stadt Mannheim mit Bomben. **Zwei Personen wurden getötet und 10 bis 12 verletzt, darunter keine Militärpersonen, dagegen französische Kriegsgefangene.** Ein Flugzeug wurde in der Pfalz zum Niedergehen gezwungen, die Insassen **wurden gefangen genommen.**

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 28. Dezember meldet vom italienischen Kriegsschauplatze:

Westlich des Monte Asolone und östlich des Monte Solarolo wurden feindliche Vorstöße abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 27. Dezember lautet: Längs der ganzen Front ereigneten sich nur Artilleriekämpfe, die lebhafter waren auf der Hochfläche von Asiago, wo unsere Batterien wirksame Feuerkonzentrationen ausführten und verschiedene Punkte der feindlichen Linie unter Sperrfeuer hielten.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht aus Italien vom 27. Dezember lautet: Der Berg Melago wurde am 24. von den Italienern zurückerobert. Gestern machte der Feind einen kraftvollen Luftangriff auf den Flugplatz, der von der britischen Fliegerabteilung benutzt wird. So erfolgreich waren die italienischen und englischen Luftabwehrmaßnahmen und unserer Flieger, daß nicht weniger als 5 feindliche Flugzeuge zerstört wurden, eine Zahl, die sich in späteren Berichten noch erhöhen dürfte. Der Sachschaden auf dem Flugplatz war gering. Wir hatten keine Verluste.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 28. Dezember gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Waffenstillstand.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 27. Dezember von der mazedonischen Front: Westlich Bitolia und im Cernabogen heftigeres Artilleriefeuer. Auf der übrigen Front mäßige Kampftätigkeit. Nördlich des Tahinos-Sees verjagten wir durch Feuer eine englische Erkundungsabteilung.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 27. Dezember lautet: Keine Ereignisse.

* * *

Die Kämpfe in den Kolonien.

Erfolg der Ostafrikaner.

Reuter meldet amtlich aus Lissabon: Amtlich wird aus Mozambique gemeldet: 2000 Deutsche eroberten nach dreitägigem Kampfe den Berg Hkula, der von 250 Portugiesen besetzt war, und nahmen den Befehlshaber und 25 andere gefangen. Die portugiesischen Verluste betragen 40 Mann. Die Deutschen ließen die Gefangenen am nächsten Tage wieder frei.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Die amtliche englische Meldung aus Lissabon, nach der 2000 aus Deutsch-Ostafrika auf portugiesisches Gebiet übergetretene Deutsche nach einem Kampfe von drei Tagen den Berg Mcola eroberten, der von 250 Portugiesen verteidigt wurde, wobei sie Kanonen erbeuteten und 25 Gefangene machten, beweist, daß die Kampftätigkeit der Deutschen ungebrochen ist. In holländischen Kreisen hält man es nicht für unmöglich, daß die Deutschen ihren Zug fortsetzen wollen, um schließlich mit den, den nördlichen Teil der südafrikanischen Union bewohnenden Buren in Fühlung zu kommen.

Die erwähnte amtliche Meldung aus Lissabon dürfte in den Zahlen höchst unzuverlässig sei; 2000 von Lettows Helden sollten drei Tage gebrauchen, um einen von 250 Portugiesen verteidigten Berg zu erobern?

* * *

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

In geschickt und schneidig durchgeführten Angriffen gelang es einem unserer U-Boote in der Irischen See innerhalb von 5 Tagen

18 500 Brutto-Registertonnen

Schiffsraums zu vernichten. Sämtliche Schiffe waren große Dampfer. Einen von ihnen schoß das U-Boot aus einem stark gesicherten großen Geleitzug heraus. Ein anderer Dampfer von etwa 5000 Br.-Registertonnen hatte anscheinend Sprengstoff geladen; unter auffallend heftiger Detonation und starker Feuererscheinung verschwand der größte Teil des Schiffes augenblicklich, nur das in Weißglut getauchte Heck war noch wenige Minuten sichtbar.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere Schiffsverluste.

„Maasbode" meldet: Ein Leichterschiff und ein Schleppdampfer aus Stavanger sind gesunken. Der belgische Dampfer „Kurland" (1964 Tonnen) ist nach einem Zusammenstoß gesunken, ebenso der englische Dampfer „Dryade" (1831 Tonnen). Der englische Dampfer „Frankby" (4182 Tonnen) ist gestrandet und samt der Ladung verloren. Die portugiesischen Segler „Afra" und „Santa Lucia" (145 Tonnen) sind verloren. Der Dampfer „Helenus" (7555 Tonnen) ist in beschädigtem Zustande in Falmouth angekommen. Der englische Segler „Crofton" ist gestrandet und wrack, der portugiesische Dampfer „Insulano" (1649 Tonnen) ist gestrandet und gesunken. Der Segler „Zeno" (2890 Tonnen) stieß mit einem französischen Dampfer zusammen und mußte auf Strand gesetzt werden. Der Dampfer „Knight of the Thistle" der Holtlinie (6675 To.) ist vermutlich während der letzten Stürme gesunken. Der Dampfer „Brescia" (3235 Tonnen) stieß auf der Fahrt von Genua nach Manchester mit einem anderen Schiffe zusammen und ist beschädigt in Algier angelangt.

Explosion auf einem ungarischen Dampfer.

Das ungarische T.-K.-B. meldet aus Fiume: Montag früh ereignete sich an Bord des mit Karbid beladenen Dampfers „Split" eine Explosion. Sechs Personen wurden schwer verwundet; eine davon erlag ihren Wunden. Die Explosion entstand aller Wahrscheinlichkeit nach durch Berührung des Calciumkarbids mit Wasser.

Provinzialnachrichten.

Tuchel, 27. Dezember. (Neuer Leiter des Gefangenenlagers.) Major von Hatten wurde vom Kriegsgefangenenlager Tuchel als Kommandeur des Offiziergefangenenlagers nach Bütow versetzt, während der bisherige Kommandeur, Major Schlenther, nach Tuchel versetzt wurde.

Dt. Krone, 26. Dezember. (Einen Kriegsgefangenen erschossen. — Der Wutki.) Einen russischen Gefangenen erschossen hat der Altsitzer Joseph Kaczynski in Sagemühl am Sonntag Vormittag. Wie die „Dt. Kroner Ztg." erfährt, hatte der Russe sich geweigert, am Sonntag eine Reinigungsarbeit zu verrichten, da er zur Kirche gehen wollte. Diese Weigerung habe den Altsitzer derart in Erregung versetzt, daß er sein Gewehr holte und den Gefangenen niederschoß. — Einige gefangene Russen waren kürzlich am Güterbahnhof damit beschäftigt, den amtlichen Spiritus mittels einer Druckpumpe umzufüllen. Die Pumpe aber war leck. Nun hat Rußki für solche Notlage ein feines Gefühl. Mit verständnisinnigem Nachdruck rochen sie an dem tropfenden Brennstoff, und siehe da, Rußki hat auch Zunge, gute; langsam und mit Wohlgefallen läßt er die Flüssigkeit in seinen Magen gleiten. „Oh, Wuttki schön!" Aber Wuttki beißt, Rußki fällt um, Rußki ist voll . . . Man fand die naschhaften Gefangenen unter der Pumpe; sie schliefen einen Kanonenrausch aus.

Danzig, 27. Dezember. (Verschiedenes.) Gestern, an seinem 70. Geburtstage, starb der Direktor der Danziger Waggonfabrik, Emil Lerch. Er war seit Begründung der Werke im Jahre 1898 der kaufmännische Leiter derselben. — Eine starke Gasexplosion ereignete sich mittags im Hause Breitgasse 8, in dem sich die Waggonfabrik von Roehr befindet. Dort war ein Hauptzuleitungsrohr undicht geworden und hatte das ganze Haus mit Gas angefüllt. Als ein Arbeiter unvorsichtigerweise ein Streichholz anzündete, erfolgte die Explosion, die schwere Schäden am Hause anrichtete. U. a. wurden die große Schaufensterscheibe und die meisten Fensterscheiben des Hauses zertrümmert. — Beim Schlittschuhlaufen auf der Mottlau ertrunken ist gestern der 17 Jahre alte Helfer bei der hiesigen Gasanstalt Paul Plehn aus der Fleischergasse. Sein mit ihm laufender Bruder konnte ihm keine Hilfe bringen, da das Eis zu schwach war, um ihn an die Einbruchstelle heranzulassen.

a **Danzig**, 28. Dezember. (Städtische Landankäufe.) Von der städtischen Verwaltung sind im Nordwesten der Stadt für nahezu 3 Millionen Mark Landankäufe gemacht, um genügend Bauland zu haben. Es handelt sich um die Grundstücke der Herren Rabowsky, Hartmann und Harsdorf. Da die Stadt auch in den neueingemeindeten Ortschaften Heubude, Krakau und Neufähr Land gekauft hat, so wird es bei der künftigen Errichtung von kleinen und mittleren Wohnungen sowie Industrieanlagen nicht an Bauland zu mäßigen Preisen fehlen. In Danzig steht gegenwärtig nicht eine einzige kleine oder mittlere Wohnung offen.

Lötzen, 27. Dezember. (Ein Gewinn von 5000 Mark) der Roten Kreuz-Lotterie ist auf die Nr. 15 258 in die Kollekte von Paul Kühnel gefallen. Der glückliche Gewinner ist ein Gefreiter der hiesigen Garnison.

Passenheim, 26. Dezember. (Die Bürgermeisterstelle) ist neu zu besetzen. Das Grundgehalt wird auf 3000 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 300 Mark bis zu 4200 Mark, und freie Wohnung im Rathaus im Werte von 600 Mark festgesetzt. Die Nebeneinnahmen aus der Verwaltung der Standesamts-, Amtsnwalts- und Amtsvorstehergeschäfte betragen etwa 1200 Mark.

Königsberg, 29. Dezember. (Die Wirkung der Friedensverhandlungen.) Unter dem Einfluß der Friedensverhandlungen macht sich in der Nähe der Grenze, sowie in den benachbarten besetzten Gebieten ein starker Preissturz für viele Artikel sehr bemerkbar. . Die Phantasiepreise für Zigarren, Spirituosen, Tee und Kaffee kommen ins Wanken. In Kowno und Grodno ging der Kaffee- und Teepreis für ein Pfund um 4 Mark herunter.

Tilsit, 27. Dezember. (Ein guter Fund.) Vor kurzem fand ein hiesiger Einwohner beim Aufräumen des Kellers eine in Vergessenheit geratene Korbflasche mit 25 Litern Weinsprit. Der Erlös des Inhalts brachte 1400 Mark, während der in Friedenszeiten bewirkte Einkauf nur etwa 50 Mark betragen hatte!

E **Fordon**, 28. Dezember. (In der Stadtverordnetensitzung) wurde die Rechnung der Kämmereikasse für 1916 einstimmig entlastet und dem Kämmerer Entlastung erteilt. Bürgermeister Dr. Rieckenberg hob hervor, daß, wenn auch das Gesamtergebnis nicht so günstig sei wie in den vorhergehenden Kriegsjahren 1914 und 1915, so sei es doch gelungen, ohne Erhöhung der Steuerzuschläge auszukommen und mit einem, wenn auch klenen, Überschuß abzuschließen. An Kohlen und Lebensmitteln wurden durch die Stadt umgesetzt für 37 303,37 Mk. An Quartiergeldern konnten 6491,15 Mark ausgezahlt werden. Aus dem Kriegswohlfahrtspflegefonds wurden 4330,90 Mark an Beihilfen und Unterstützungen gezahlt. An staatlichen Kriegsunterstützungen werden jetzt monatlich 14 000 Mark gezahlt. Zum erstenmale erscheint eine Rechnungslegung des Elektrizitätswerkes, das infolge Ausbaues als Provisorium in Betrieb gesetzt werden konnte und einen, wenn auch nur geringen, Überschuß erbrachte. Die von der Stadt verwaltete Schulkasse und ev. Kirchenkasse sind gleichfalls für 1916 abgeschlossen und den zuständigen Instanzen zur Entlastung vorgelegt worden. Die Wahl des Maschinenmeisters Bärenklau zum Stadtverordneten wurde von der Versammlung als ungiltig erklärt, weil unter den vier Stadtverordneten der 1. Abteilung zurzeit nur ein Hausbesitzer vertreten, Bärenklau aber nicht Hausbesitzer ist und an seiner Stelle unbedingt ein solcher gewählt werden muß. Über den Etatsvoranschlag für 1918 wurde Bericht erstattet. Der Voranschlag wird in nächster Zeit den Stadtverordneten zur Beschlußfassung zugehen.

r **Argenau**, 28. Dezember. (Deutsche Vaterlandspartei. — Einbruchsdiebstahl.) Nachdem durch Unterschrift in einer Liste eine Anzahl hiesiger Bürger den Beitritt zur Deutschen Vaterlandspartei erklärt hatte, wurde jetzt zur Gründung einer Ortsgruppe Argenau geschritten, der bereits 37 Mitglieder angehören. In den geschäftsführenden Ausschuß wurden gewählt: Baumeister Lentz (Vorsitzer), Hegemeister Neumann-Bärenberg (Stellvertreter), Dr. Schultze (Schatzmeister), Fabrikbesitzer R. Gehrke (Stellvertreter), Forstkassenrendant Volkmann (Schriftführer), Fabrikdirektor Wetzke (Stellvertreter). Dem Großadmiral von Tirpitz wurde die Gründung der Ortsgruppe telegraphisch gemeldet. Darauf ist folgende Antwort eingegangen: „Herzlichen Dank für den Gruß der neugegründeten Ortsgruppe. Habe mich über den festen Willen zum Durchhalten sehr gefreut. gez. von Tirpitz, Großadmiral." — Wiederum ist hier ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe stahlen dem Gastwirt Dzindzik in Ludwigsruh, unmittelbar bei Argenau gelegen, Würste, Schinken, Gänsefleisch, einige Flaschen Kognak und mehrere Kisten Zigarren, sodaß Dz. einen beträchtlichen Schaden erleidet. Am Tatorte wurde ein Bohrer gefunden. Dieser und ein Stemmeisen, das bei dem vorletzten Einbruch zurückgelassen worden war, sind aus der Werkstatt eines hiesigen Stellmachermeisters entwendet worden, sodaß sich jetzt der Verdacht auf eine bestimmte Person lenkt.

Hohensalza, 27. Dezember. (Die Rote Kreuz-Medaille) wurde dem Sanitätsrat, Stabsarzt d. L. Dr. Sell von hier verliehen, welcher viele Jahre die ärztliche Leitung der hiesigen Prinz- und Prinzessin Wilhelm-Kinderheilstätte im Ehrenamt ausübt.

g **Gnesen**, 28. Dezember. (Besitzwechsel.) Bankdirektor Karl Krembach in Berlin verkaufte seine beiden 1800 Morgen großen Güter Neudorf und Zalasewo bei Schwersenz für 850 000 Mark an den Kaufmann Maximilian Droste in Posen. — Die Grajeksche 210 Morgen große Besitzung in Coton bei Rogowo ist für 136 500 Mark in den Besitz der Rentnerin Weidkamp in Popowo bei Gnesen übergegangen. — Landwirt Jazwiakowski in Jesiorzany bei Gnesen erwarb käuflich das 480 Morgen große Lagiewiczsche Stadtgut in Soldau. — Rentner Steinborn in Gnesen kaufte das Radkowskische Bauerngut Koming bei Strasburg (Westpr.). — Landwirt Sakulski verkaufte sein 850 Morgen großes Gut Waper bei Strasburg an den Landwirt Schröder aus der Weichselniederung.

Posen, 26. Dezember. (Ein wohltätiger Förderer der Kriegsbeschädigtenfürsorge) aus der Stadt Posen hat dem Landeshauptmann von Heyking als dem Vorsitzer des Fürsorgeausschusses für Kriegsbeschädigte in der Provinz 20 000 Mark für Zwecke der Kriegsbeschädigtenfürsorge überwiesen.

Posen, 27. Dezember. (Die Polizeistunde) ist für alle Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, sowie die Kaffeehäuser vom 2. Januar 1918 laut Bekanntmachung des Polizeipräsidenten von 11 auf 10½ Uhr der Ersparung von Licht und Heizung wegen herabgesetzt worden.

Posen, 27. Dezember. (Bezugskarten für Zigarren.) Um eine gerechte Verteilung der noch vorhandenen Vorräte an Zigarren usw. zu erzielen, hat die Posener Beamtenvereinigung besondere Bezugskarten herstellen lassen. Die Ausgabe erfolgt in den nächsten Tagen.

Posen, 28. Dezember. (Der Basar Poznanski Aktiengesellschaft) beantragt bei einer zum 9. Januar berufenen außerordentlichen Generalversammlung bei einer Reihe von Satzungsänderungen die Beschlußfassung über die Erhöhung des Aktienkapitals um 427 500 Mark durch Ausgabe von 285 Aktien zum Nennwerte von je 1500 Mark und Festsetzung der Ausgabebedingungen. Die Gesellschaft verfügt bisher über ein unverändert gebliebenes Kapital von 85 500 Mark, auf das für die letzten beiden Geschäftsjahre je 10 Prozent Dividende verteilt wurden.

Witkowo i. Pos., 26. Dezember. (Durch Einbruch) sind einer Firma in Witkowo 8000 Mark gestohlen worden. Mit Rücksicht auf die in neuerer Zeit gehäuften Eigentumsvergehen ermahnt der Landrat die Kreisbewohner, bares Geld in Kassen unterzubringen.

Ostrowo, 27. Dezember. (In die Maschine geraten und getötet.) In der Kistenfabrik der Firma Deisnes hier wurde der 15jährige Arbeiter Franz Gerschendorf auf Krempa in dem Augenblick, als er sich unvorsichtig der Maschine näherte, von dieser erfaßt und mehrmals herumgeschleudert. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Czempin, 26. Dezember. (Gutes Jagdergebnis.) Auf der von acht Schützen auf der Länderei der Herrschaft Alt Borowko abgehaltenen Treibjagd wurden 212 Hasen erlegt.

Bentschen, 27. Dezember. (Ertrunken.) Am Sonnabend Vormittag ertrank der 10jährige Schüler Friedrich beim Schlittern auf der leicht zugefrorenen Obra.

Schubin, 26. Dezember. (Vom Zuge überfahren) wurde der Fuhrmann Seering, der für die hiesige Molkerei Milch abholte, als er das Eisenbahngleis zwischen Schubin und Neuweit auf der Schubin—Zniner Chaussee überschritt. Er wurde lebensgefährlich verletzt in das Kreiskrankenhaus gebracht. Der Pferd wurde getötet, der Wagen zertrümmert.

Schneidemühl, 26. Dezember. (Die vierte Pfarrstelle,) die bekanntlich für die hiesige ev. Gemeinde geschaffen wurde, ist jetzt besetzt worden. Es wurde der Pfarrer Rzadki aus Großschmidtwalde in Ostpreußen gewählt.

Stargard i. Pomm., 26. Dezember. (Stillegung des Gaswerks.) Infolge Kohlenmangels wird am Montag das Gaswerk stillgelegt. Diese sowohl Haushaltungen als auch Gewerbebetriebe schwer treffende Maßnahme war nicht zu umgehen. Der Magistrat hat schwere Bedenken inbezug auf den Betrieb des Wasserwerkes und des Elektrizitätswerkes.

„Die Welt im Bild".

Der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung ist die Nr. 52 der illustrierten Unterhaltungsbeilage „Die Welt im Bild" in den für die festen Bezieher bestimmten Exemplaren beigefügt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 30. Dezember. 1916 Eroberung von Nereju und Tulnici in Rumänien. Krönung Königs Karl und der Königin Zita in Budapest. 1915 Torpedierung des englischen Postdampfers „Persia" im Mittelmeer. 1914 Russische

Niederlage bei Rawa. 1913 † Königin Sophie von Schweden. 1912 † Alfred von Kiderlen-Wächter, deutscher Staatsmann. 1874 Ausrufung Alfonsos XII. zum Könige von Spanien. † Ludwig Dessoir, hervorragender deutscher Schauspieler. 1832 † Ludwig Devrient, hervorragender deutscher Schauspieler. 1819 * Theodor Fontane, bekannter Romanschriftsteller. 1812 Konvention des preußischen Generals von York mit den Russen bei Tauroggen.

31. Dezember. 1916 Eroberung von Herostrau und Ugureni in Rumänien. Heldentod des Prinzen Friedrich zu Fürstenberg. 1915 Verhaftung der Konsuln Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei durch den französischen General Sarrail. 1914 Niederlage der Engländer bei Bethune. 1907 Sanktionierung der Ausgleichgesetze durch Kaiser Franz Joseph I. 1902 Publikation des deutschen Zolltarifgesetzes. 1893 * Prinz Friedrich Christian, Sohn Königs Friedrich August III. von Sachsen. 1892 † Peter Franz Reichensperger, Mitbegründer der deutschen Zentrumspartei. 1870 Sieg der Deutschen über die Franzosen bei Vendome. 1850 Stiftung des sächsischen Albrechtsordens.

Thorn, 29. Dezember 1917.

— (Der Dank des Kaisers.) Vom Oberhofmarschallamt des Kaisers ist Herrn Oberbürgermeister Dr. Hasse aus Anlaß der Absendung des für Se. Majestät bestimmten Weihnachts-Pfefferkuchens folgendes Dankschreiben zugegangen:

„Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich den Empfang des gefälligen Schreibens vom 20. d. M. sowie den Eingang der beiden Kisten sehr ergebenst zu bestätigen.

Dem Wunsche gemäß ist der Pfefferkuchen auf den Weihnachtstisch Ihrer kaiserlichen Majestäten gelegt worden.

Allerhöchst Dieselben lassen der Bürgerschaft den freundlichen Dank aussprechen für diese herrliche Weihnachtsgabe, sowie für die zum neuen Jahre dargebrachten Glück- und Segenswünsche, welche Ihre Majestäten bestens erwidern. (Unterschrift.)"

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) ist der Organist und Chor-Dirigent Aleksius Wisniewski, Sohn des Organisten a. D. Th. Wisniewski aus Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Regierungsbaumeister, Leutnant d. R. und Ordonnanzoffizier bei einer Brigade Werner Hassenstein, Sohn des Superintendenten a. D. H. in Zoppot; Leutnant und Kompagnieführer Curt Ulmer aus Thorn, vom Kaiser persönlich überreicht; Leutnant d. R. und Batterieführer Willi Kantner, Sohn des Garn.-Verw.-Direktors K. in Bromberg; Kriegsfreiw., Gardefüsilier Kasimir Kosecki aus Hohensalza. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Zeugleutant Georg Tschentscher, früher beim Art.-Depot Thorn, Schwiegersohn des Kaufmans Otto Herrmann in Thorn; Lehrer Stanislaus Wisniewski aus Kowalik, Kreis Strasburg, und Stud. Theol. Johann Wisniewski, Söhne des Organisten a. D. W. in Thorn; Feldwebel Paul Nickel aus Thorn; Obergefreiter Reinhard Raff aus Stewken, Landkreis Thorn; Landbriefträger, Reservist Wilh. Braun (Inf. 61); Unteroffizier Erich Borbe (Feldart.-Regt. 71) aus Graudenz; Leutnant Kuthe, erster Adjutant des Gouvernements Thorn.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) ist verliehen worden: dem stellv. Obersekretär der hiesigen Staatsanwaltschaft, Rechnungsrat Borrmann und dem Oberpostschaffner Kutscher vom Postamt Thorn 1.

— (Ordensverleihung.) Dem k. und k. österreichisch-ungarischen Konsul Gellhorn in Danzig ist von Sr. k. und k. Hoheit, dem Hoch- und Deutschmeister des deutschen Ritterordens, Erzherzog Eugen, das österreichische Marianer-Halskreuz des deutschen Ritterordens verliehen worden.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zum Leutnant, vorläufig ohne Patent, befördert: der Fähnrich Wölle im Ul.-Regt. 4; zum Leutnant d. L. 2. Aufg. der Telegraphentruppe befördert: der Vizewachtmeister Florkowski (Thorn).

— (Personalien von der Justiz.) Der Aktuar Kosin aus Danzig ist zum Kassensekretär bei dem Amtsgericht in Danzig ernannt. Zu Amtsgerichtssekretären sind ernannt: der Aktuar Jäkel von der Amtsanwaltschaft in Danzig, der Aktuar Fritz Preiß von der Staatsanwaltschaft in Danzig bei dem Amtsgericht daselbst und der Aktuar Koenig aus Graudenz bei dem Amtsgericht in Elbing.

— (Personalien beim Gericht.) Der Landgerichtsassistent Fischer in Konitz ist zum Landgerichtssekretär daselbst ernannt. Zu Amtsgerichtssekretären sind ernannt: die Amtsgerichtsassistenten Koslowski aus Rosenberg in Konitz und Blum aus Pr. Stargard in Elbing, sowie der Kassenassistent Wilhelm aus Danzig in Berent. Zu Amtsgerichtssekretären sind ferner ernannt: die Aktuare Schalla in Putzig, Adam aus Schwetz in Flatow, Klawitter aus Danzig in Dirschau und Jopp aus Briesen in Gollub.

— (Personalien von der Schule.) Versetzt sind zum 1. April 1918: Oberlehrer Schlemmer vom königl. Gymnasium in Schwetz an die königl. Realschule in Mewe und Oberlehrer Huffnagel von der königl. Realschule in Mewe an das königl. Gymnasium in Schwetz.

— (Promotion.) Herr cand. phil. Gustav Boyke, Sohn des Gerichtsvollziehers Ernst Boyke in Thorn, hat am 18. d. Mts. in Halle mit einer Dissertation über „Die Technik der englisch-schottischen Volksballade" den philosophischen Doktorgrad cum laude erworben.

— (Unkündbare Anstellung der Post- und Telegraphengehilfinnen.) Nach einem Erlasse des Reichspostamtes ist vom 1. Januar 1918 ab die kündbare Anstellung der Gehilfinnen, wenn sie sich einwandfrei geführt und eine Gesamtdienstzeit von 15 Jahren zurückgelegt haben, in eine unkündbare umzuwandeln; dabei ist der Vorbehalt zu machen, daß im Falle der Verheiratung das Dienstverhältnis mit dem Tage der Eheschließung ohne weiteres aufhört. Post- und Telegraphengehilfinnen, die in ihrem dienstlichen oder außerdienstlichen Verhalten nicht befriedigt haben, sind solange von der unkündbaren Anstellung auszuschließen, bis keine Bedenken mehr bestehen. Kriegsgetraute Gehilfinnen bleiben von der unkündbaren Anstellung ausgeschlossen, solange die Ehe besteht.

— (Geldsendungen an deutsche Kriegsgefangene in Italien.) Wie wir hören, hat die Diskonto-Gesellschaft Vereinbarungen getroffen, welche es ihr ermöglichen, Aufträge zur Übermittelung von Geldsendungen an deutsche, in italienische Kriegsgefangenschaft geratene Soldaten zur Weiterbeförderung entgegenzunehmen. Diesbezügliche Anfragen sind an die Diskonto-Gesellschaft, Berlin, Behrenstraße 43/44, zu richten.

— (Briefe nach Berlin.) Briefsendungen nach Berlin müssen jetzt eine besonders genaue Vorschrift erhalten, da die Post zum großen Teil auf wenig geübte Hilfskräfte angewiesen ist. Auf allen Briefsendungen nach Berlin muß außer der Wohnung des Empfängers Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk usw. auch der Postbezirk und die Nummer der Bestellpostanstalt angegeben werden. Es muß z. B. heißen: Berlin N. 4, Invalidenstraße 41, vorn 4 Treppen rechts. Besonders an den Feiertagen können Sendungen ohne diese Angaben nicht immer so schnell bestellt werden, wie solche mit vollständiger Aufschrift. Für den Fall der Unbestellbarkeit muß der Absender seinen Namen und seine Wohnung auf allen Sendungen vermerken.

— (Die einmaligen Teuerungszulagen) von 150 Mark für unverheiratete, 200 Mark für verheiratete Beamte und von 20 Mk. für jedes Kind sind den Beamten der hiesigen Justizbehörden bereits gezahlt worden. Die Vorarbeiten sind derart beschleunigt worden, daß ein großer Teil der Beamten schon am heiligen Abend die Teuerungszulage als Weihnachtsgabe erhalten konnte. Als Stichtag für das Vorliegen der Voraussetzung zur Zahlung ist für sämtliche staatliche Behörden der 21. Dezember festgesetzt.

— (Schuhe für Privatforstbeamte und Waldarbeiter.) Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen ist in der Lage, an die Privatforstverwaltungen eine begrenzte Zahl von Lederschuhen und von Schuhen aus Ersatzstoffen mit Holzsohlen, sowie eine bestimmte Menge von schwerem Bodenleder für Forstbeamte und deutsche Waldarbeiter zu verteilen. Die Privatforstbesitzer Westpreußens, welche von diesem Bezuge Gebrauch machen wollen, wollen ihren Bedarf umgehend unter Mitteilung der Holzmenge, die zum Einschlag kommen soll, und der Anzahl der Forstbeamten und deutschen Forstarbeiter (Soldaten sind nicht mitzurechnen) der Landwirtschaftskammer in Danzig angeben. Da es sich nur um eine beschränkte Menge von Schuhwerk handelt, kann auf bestimmte Zuteilung der angeforderten Zahl nicht mit Sicherheit gerechnet werden. Weitere Zuteilungen werden voraussichtlich monatlich erfolgen. Bezugskarten wird die Landwirtschaftskammer ausstellen. Die Schuhgeschäfte, in denen die Schuhe gekauft werden können, werden namhaft gemacht werden.

— (300 Prozent Aufschlag auf Geschäftsbücher.) Einen abermaligen Preisaufschlag haben die Geschäftsbücherfabriken Deutschlands für ihre Erzeugnisse eingeführt. Der Zuschlagsatz beträgt nunmehr gegen die Friedenspreise 300 Prozent.

— (Der Schokoladenmangel.) Nach einer Mitteilung der Reichsverteilungsstelle für Nährmittel und Eier sind die hereingekommenen Mengen an Schokolade so gering, daß mit einer neuen Verteilung erst für Mai des nächsten Jahres gerechnet werden kann.

— (Weitere Einschränkung der Zugheizungen.) Infolge dringenden Bedarfs an Heizkuppelungen ist es notwendig, nach Bedarf auch bei Nebenbahnzügen mit längerer Fahrtdauer und Personenzügen aller Art auf Hauptstrecken die Heizung vorübergehend einzustellen. Mit Rücksicht hierauf wird allen Reisenden dringend empfohlen, sich unter allen Umständen ausreichend mit Winterschutzkleidung zu versehen.

— (Kein Bier aus Rüben.) Ein Bierersatzgetränk wollen verschiedene Brauereien aus Runkelrüben, Hopfen, Hefe und Wasser herstellen. Nach einer Verfügung des Finanzministers soll aber der Verwendung von Runkelrüben zur Herstellung bierähnlicher Getränke deshalb entgegengetreten werden, weil die Rüben nicht nur ein wertvolles Futtermittel sind, sondern auch in großem Umfange zur Marmeladestreckung und zur Kaffee-Ersatzherstellung dienen. Deshalb kann die Verwendung von Zuckerrüben zur Herstellung von Bier nicht zugelassen werden.

— (Natürliche Schuhformen.) An den Überwachungsausschuß der Schuhindustrie in Berlin ist aus Danzig die Anregung ergangen, bei der Anfertigung des neuen Schuhzeuges die natürliche Fußform zur allgemeinen Anwendung zu bringen, da diese bequemer ist und der Verkrüppelung der Füße vorbeugt. Der Überwachungsausschuß hat darauf erwidert, daß bei Anfertigung neuer Schuhwaren diesem erwähnten Gesichtspunkte Rechnung getragen wird.

— (Die königl. Kreiskasse) bleibt am Donnerstag, 3. Januar, geschlossen.

— (Dienstjubiläum.) Am 2. Januar 1918 begeht im städtischen Schlachthause der zweite Hallenmeister und Fleischprobennehmer Herr Lewandowski sein 25jähriges Dienstjubiläum.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Sonntag, nachmittags geht bei ermäßigten Preisen das Lustspiel „Im weißen Rößl" in Szene, während abends „Der Soldat der Marie" zur Wiederholung gelangt. Am Montag (Silvester) keine Vorstellung; jedoch ist die Theaterkasse für den Vorverkauf von 10—1 Uhr geöffnet. Am Neujahrstage nachmittags kommt bei ermäßigten Preisen „Die Czardasfürstin" und abends außer Abonnement das „Dreimäderlhaus" zur Aufführung. Viel Interesse dürften die beiden literarischen Abende am 3. und 4. Januar begegnen, welche Strindbergs „Totentanz" 1. und 2. Teil bringen.

— (Zwangsversteigerung.) In dem Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Thorn, Gerechtestraße 22 und Hohe Straße 8, belegenen, im Grundbuche von Thorn Neustadt Band 4 Blatt 119 auf den Namen des Fuhrhalters Heinrich Schwarz in Thorn eingetragenen Grundstücks blieb im heutigen Versteigerungstermin der Maurermeister Johannes Skowronek von hier mit dem Gebot eines durch Zahlung zu berichtigenden Betrages von 45 000 Mark Meistbietender. Das bar zu zahlende geringste Gebot setzte sich nur aus Steuern und den Kosten des Zwangsversteigerungsverfahrens zusammen und betrug 2039,39 Mark. Hypotheken oder sonstige Lasten waren nicht zu übernehmen. Da von zwei Seiten Anträge auf Versagung des Zuschlags gestellt wurden, soll die Entscheidung über den Zuschlag in einem besonderen späteren Termin verkündet werden. Die Zwangsversteigerung des Grundstücks erfolgte auf Antrag des hiesigen Magistrats wegen rückständiger Hypothekenzinsen. Das Verfahren schwebt bereits seit Ende Juni 1916. Der heutige Versteigerungstermin war bereits der dritte in diesem Verfahren. Im ersten Termin betrug das Meistgebot 20 000 Mark, im zweiten Termin war Herr Kaufmann Willimczik mit 35 000 Mark Meistbietender. Der Zuschlag wurde jedoch bisher immer versagt, weil das Grundstück einen erheblich höheren Wert haben soll.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.



Graf Mirbach, der Führer der deutschen Kommission nach Petersburg.

Unter Leitung des Gesandten Grafen Mirbach hat sich die im Zusatz zum deutsch-russischen Waffenstillstand vom 15. Dezember vorgesehene Kommission nach Petersburg begeben, die die Regelung des Austausches von Zivilgefangenen und dienstuntauglichen Kriegsgefangenen in Angriff nehmen und Maßnahmen zur Wiederherstellung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern innerhalb der durch den Waffenstillstand gezogenen Grenzen treffen soll. Der Kommission gehören an: Geheimrat Eckhart und Generalkonsul Biermann vom Auswärtigen Amt, vier Herren des Kriegsministeriums unter Leitung der Obersten von Fransecky und Gießler, Major v. Velsen von der Obersten Heeresleitung mit zwei Begleitern, Geheimrat Schenck vom Reichspostamt und Herr Landshoff vom Roten Kreuz. Die Abordnung ist von Hilfspersonal begleitet.

Letzte Nachrichten.

Vom Hauptausschuß.

Berlin, 29. Dezember. Wie verschiedene Blätter hören, sei in parlamentarischen Kreisen der Gedanke aufgetaucht, die für den 3. Januar anberaumte Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages auf den 7. oder 8. Januar zu vertagen.

Dr. Friedberg wieder Landtagsabgeordneter.

Solingen, 29. Dezember. Der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums, Dr. von Friedberg, hat das ihm von der liberalen Wahlkreisleitung wieder angebotene Landtagsmandat für den Wahlkreis Solingen-Remscheid-Lennep angenommen. Die Neuwahl erfolgt in Kürze.

Universitätprofessor Nauthner verunglückt.

Wien, 28. Dezember. Der Chemiker, Universitätsprofessor Dr. Julius Nauthner verunglückte heute Abend schwer, indem er auf der Straße in einen offenen Kohlenschacht, der nicht gesichert war, stürzte. Er erlitt mehrere schwere Verletzungen. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Zwischenfall in der Pariser Kammer.

Bern, 29. Dezember. Während der Rede Pichons kam es zu einem erregten Zwischenfall. Als Pichon erklärte, daß die Mittelmächte ihr Kriegsziel niemals klargelegt hätten, rief Brizon: „Sie haben wohl die heutigen Zeitungen nicht gelesen?" Milhevogt entgegnete Brizon, er solle schweigen, da er ein Anwalt Deutschlands sei. Pichon konnte jedoch erst nach minutenlangem Lärm seine Rede beenden.

Widerstand der englischen Regierung.

Zürich, 29. Dezember. Der „Zürcher Tagesanzeiger" meldet aus London: Die englische Regierung weigerte sich, im Unterhaus eine Besprechung von Lord Lansdownes Brief zuzulassen.

Amerikanische Begeisterung.

Amsterdam, 29. Dezember. Nach zuverlässigen Nachrichten meuterten Anfang Oktober im Lager Bronyana bei Newyork drei Regimenter, die sich weigerten, für England und Frankreich zu kämpfen.

Das Ergebnis der französischen Kriegsanleihe.

Paris, 28. Dezember. (Havasmeldung.) Kammer. Finanzminister Klotz verkündete, die Ergebnisse der dritten Kriegsanleihe seien noch unvollständig. Der Gesamtbetrag der bisher eingegangenen Zeichnungen, die im Auslande gemachten nicht eingerechnet, belaufen sich auf 10 276 000 000. Die Bareinzahlungen machten ungefähr die Hälfte der Gesamtsumme aus.

Offensiv-Wünsche der französischen Presse.

Paris, 28. Dezember. Die meisten Blätter sehen in der Ernennung des Admirals Wemyß den Willen der englischen öffentlichen Meinung, daß der Seekrieg sich in einer sehr tätigen Richtung wandelt. „Matin" sagt: Die Stunde ist gekommen, der militärischen Kraftentfaltung Hindenburgs eine ausgedehnte Offensive entgegenzustellen.

Berliner Börse.

Unter dem Eindruck des günstigen Fortganges der deutsch-russischen Friedensverhandlungen war die Steigerung der Börse zwar überwiegend fest, doch blieb wegen des Jahresschlusses die Zurückhaltung vorherrschend. Die Kursbildung war keine ganz einheitliche. Neben Petroleumwerten wurden mit stärkster Steigerung namentlich Rüstungswerte, und unter diesen besonders Reinmetall und Daimler, bedacht. Auch auf dem Schiffahrts- und Montanmarkt überwog mäßige Kursbesserung. Bei stillem Verkehr unterlagen die Kurse weiterhin Schwankungen, doch ergaben sich in der Mehrzahl schließlich weitere Besserungen. Am Rentenmarkt hielt sich die Kauflust für heimische, österreichisch-ungarische und besonders für alle russischen Werte.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 28. Dezemb. Geld	Brief	a. 27. Dezemb. Geld	Brief
Holland (100 Fl.)	222 3/4	223 1/4	223 3/4	224 1/4
Dänemark (100 Kronen)	165 1/2	166	167 1/2	168
Schweden (100 Kronen)	177 1/4	178 1/4	180 3/4	181 1/4
Norwegen (100 Kronen)	175 1/4	175 3/4	177 1/4	177 3/4
Schweiz (100 Francs)	121 1/2	121 3/4	123 1/2	123 3/4
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80	80 1/2	80	80 1/2
Konstantinopel	20,05	20,15	20,05	20,15
Spanien	124 1/2	125 1/2	125 1/2	126 1/2

Die Wechselkurse

der kriegführenden Länder steigen seit einigen Tagen ganz gewaltig. Unser Hundertmarkschein, der in der Schweiz noch vor einigen Wochen mit 59 Franken bezahlt wurde, steht heute auf 85. Besonders auffallend ist das Steigen des Rubels von 60 auf ebenfalls 85, was in der Schweiz als ein gutes Friedenszeichen gedeutet wird.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	29.	0,78	28.	0,18
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	29.	0,92	28.	0,8
Chwalowice	27.	1,64	—	—
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	28.	6,10	27.	6,08
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	28.	2,58	27.	2,60
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 29. Dezember, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 776 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,78 Meter.
Lufttemperatur: + 1 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Osten.
Vom 28. morgens bis 29. morgens höchste Temperatur + 2 Grad Celsius, niedrigste + 0 Grad Celsius.

We
(Mitteilung des
Voraussichtliche Witteru
Wolkig, etwas kält

Kirch

Sonntag nach Weihnachten, den 31. Dezember.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke.
Garnison-Kirche. Vorm 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Hoelscher. Vorm. 10 3/4 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Hoelscher.
Evangelische Kirchengemeinde Grabowitz. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno. Pfarrer Anuschek.

Montag den 31. Dezember 1917. (Silvester.)

Altstädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Pfarrer Lic. Freytag. Kollekte zur Erneuerung des Innern der Kirche.
Neustädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke.
Garnison-Kirche. Nachm. 6 Uhr: Jahresschlußgottesdienst, anschl. Beichte und Feier des heiligen Abendmahls für Familien. Festungsgarnisonpfarrer Lic. Reichel.
Evangel.-lutherische Kirche. (Bachestraße). Abends 5 Uhr: Abendmahlsfeier. Pastor Wohlgemuth.
Reformierte Kirche. Abends 6 Uhr: Jahresschluß-Gottesdienst. Pfarrer Arndt.
St. Georgenkirche. Nachm. 5 Uhr: Silvestergottesdienst. Pfarrer Johst.
Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Nachm 5 Uhr: Jahresschlußfeier. Pfarrer Schönjan.
Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Nachm. 2 1/2 Uhr: Silvestergottesdienst in Ottlotschin. Pfarrverwalter Kasten.
Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Nachm. 5 Uhr: Andacht in Lulkau. Pfarrer Hiltmann.
Evangelische Kirchengemeinde Grabowitz. Nachm. 4 Uhr: Silvesterandacht in Kompanie. Pfarrer Anuschek.
Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Nachm. 6 Uhr: Jahresschlußfeier in Gurske. Pfarrer Basedow.
Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Nachm 5 Uhr: Gottesdienst in Gr. Bösendorf. Pfarrer Prinz.
Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Nachm. 5 Uhr: Silvesterandacht in Gr. Rogau. Pfarrer Beckherrn.
Evangelische Kirchengemeinde Rentschkau. Nachm. 5 Uhr: Silvesterandacht in Rentschkau. Pfarrverwalter Dehmlow.
Baptistengemeinde Heppnerstraße. Abends 8 Uhr: Silvesterfeier.

Dienstag den 1. Januar 1918. (Neujahr.)

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Pfarrer Lic. Freytag. Kollekte für die Diaspora-Anstalten in Bischofswerder. Der Kindergottesdienst fällt aus.
Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Professor Ostwald. (Kollekte zum besten der Diaspora-Anstalten in Bischofswerder Wstpr.)
Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer von Jaminet.
Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße.) Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pastor Wohlgemuth.
Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.
St. Georgenkirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Der Kindergottesdienst fällt aus. Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst. Professor Ostwald. Kollekte für die Diaspora-Anstalten in Bischofswerder.
Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls. Pfarrer Schönjan.
Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Morgens 9 1/2 Uhr: Gottesdienst in Ottlotschin. Nachm. Gottesdienst in Sachsenbrück von 2 Uhr ab. Pfarrverwalter Kasten.
Evangel. Kirchengemeinde Grabowitz. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno mit Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Kollekte für die Diaspora-Anstalten in Bischofswerder. Pfarrer Anuschek.
Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Gurske mit Abendmahl. Pfarrer Basedow.
Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm 10 Uhr: Gottesdienst in Gr. Bösendorf. Pfarrer Prinz.
Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm 10 Uhr: Gottesdienst in Lulkau. Beichte und Abendmahl. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Gostgau. Beichte und Abendmahl. Pfarrer Hiltmann.
Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl in Gramtschen. Pfarrer Beckherrn.
Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst in Rentschkau. Nachher Beichte und heiliges Abendmahl. Nachm 2 Uhr: Gottesdienst in Luben. Nachher Beichte und Abendmahl. Pfarrverwalter Dehmlow.
Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Pred. Hintze.

Am 28. Dezember verschied im Festungslazarett 8 nach kurzem, schwerem, sich im Felde zugezogenem Leiden mein inniggeliebter Mann, treusorgender Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann,

Gefreiter in einem Fußartillerie-Regiment

Erich Wegner.

In tiefer Trauer:

Paula Wegner, geb. Rüster
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am 31. d. Mts., nachm. 3½ Uhr, vom Festungslazarett 8 (kat. Lehrersem.) Schulstr. aus auf den St. Georgenkirchhof statt.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied am 28. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, mein lieber Sohn und Bruder

Paul.

Thorn den 29. Dezember 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:
P. Juhnke.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Jakobstraße 13 aus statt.

Die Zahlung der Kriegsunterstützung

am Donnerstag den 3. 1. 18 findet erst von

10 Uhr ab statt.

Der Magistrat.

In das Handelsregister ist bei der Ostbank für Handel und Gewerbe, Zweigniederlassung Thorn, in Thorn eingetragen worden:

1. Die Prokura des **Dr. jur. Julius Steinblink** in Posen, ist durch dessen Tod erloschen.
2. Die Prokuristen **Julius Brieger** in Graudenz, **Fritz Eggeling** früher i. Pr. jetzt in Tilsit, **Ernst Till** in Königsberg i. Pr., **Emil Zorek** in Posen sind zur Vertretung der Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder mit einem stellvertretenden Vorstandsmitgliede berechtigt.

Thorn den 24. Dezember 1917.

Königliches Amtsgericht.

Nachlaß-Versteigerung.

Am

Montag, 31. Dezember 1917,
vormittags um 9 Uhr,

werde ich in Thorn (Brombergervorstadt), Schmiedebergstr. 2, 2 folgende Gegenstände, als:

3 Sophas, 2 Sessel, mehrere Kleiderspinde, Wäschespinde, gr. Spiegel, Stühle, Sophatische, Ausziehtische, Gaskronen, Waschtische m. Marmorplatten, Kommoden, Kronleuchter, Bilder, Schreibsekretär, Paneelbretter, kl. Tischchen, Bettgestelle mit Matratzen, Nachttische, Küchenschränke, Gaskocher, Haus- und Küchengeräte u. v. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher.

Pa. holl. Austern

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Holländische Austern

empfiehlt

C. Frisch, neben der Post,
Telephon 528.

Dill-, Senf- und Pfeffergurken

in großen und kleinen Gebinden, vorzügl. Ware, auch i. Einzelverkauf empfiehlt

C. Frisch, neben der Post.

Nachhilfestunden

und Beaufsichtigung für Schularbeiten werden erteilt. Schuhmacherstraße 1, 3 Treppen links.

Nachhilfestunden

für Real-Quartaner von sofort erwünscht. Meldungen unter Postschließfach 20 erbeten.

Metropol-Theater,

Friedrichstraße 7.

Täglich von 3 bis 10 Uhr geöffnet.

Der Saal ist gut geheizt.

Nur noch Sonnabend, Sonntag und Montag:

Der große Film

Ehre.

Hauptrolle **Mia May.**
Tragödie in 4 Akten.

Wie Teddy zu einer Frau kam.

Lustspiel in 3 Akten.
Hauptrolle **Paul Heidemann.**

Neueste Kriegswoche.

Se. k. H. der deutsche Kronprinz in Unterhaltung mit den Mannschaften, die sich vor dem Feinde ausgezeichnet haben.

Sonntag von 1½ bis 4 Uhr:

Kinder-Vorstellung.

Glücksblei

zum Gießen
für Silvester,
Stück 20 Pfennig.

Justus Wallis, Breitestr. 34.

!!! Achtung !!!

60 Dutzend unzerreißbare **Roßhaarhaubennetze** eingetroffen.

B. Arnczewski, Culmerstr. 24.

Oberinspektor,

verh., militärfrei, sucht zum 1. 4. 18, auch früher, anderw. Stellung.
Gefl. Angebote erbeten an
A. Burdach, Bialutten, Ostpr.

Herr, 40 Jahre alt,

vollständig militärfrei, mit allen Kontorarbeiten vertraut, sicherer Rechner, sucht sofort passende Stellung.
Angebote unter **A. 3026** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Gewandter Schreiber

sucht nachmittags Beschäftigung, evtl. auch im Hause.
Angebote unter **E. 3030** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Einen guten

Geiger

verlangt sofort für dauernd

Odeon,
Gerechtestraße 3.

Gesucht 11 000 Mark

zu 5% zur Ablösung einer Hypothek auf ein städt. Grundstück vom 1. 4. 18. Gefl. Angebote unter **B. 3052** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wer gibt einen Brennstift

leihweise oder käuflich ab?

Strassburger, Mellienstr. 133 a.

Junge, gebildete Dame,

hier fremd, sucht die Bekanntsch. eines geb. Herrn zwecks späterer Heirat.
Zuschriften unter **N. 3035** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zwei junge Mädchen,

wünschen die Bekanntschaft zweier netter, solider Herren zwecks späterer Heirat.
Zuschriften unter **P. 3040** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Bund der Landwirte

Provinzialabteilung Westpreußen.

Am Sonnabend den 5. Januar 1918,
nachmittags ¼4 Uhr,
findet im Gesellschaftshaus zu **Marienburg**
eine

Provinzial-Versammlung

statt, in der Herr Rittergutsbesitzer von Oldenburg-Januschau und der Bundesvorsitzende Herr Freiherr von Wangenheim-Klein Spiegel über

„Die politische Lage“

sprechen werden.

Hierzu sind die Bundesmitglieder mit ihren Frauen und Freunde unserer Sache höflichst eingeladen.

Der Bundesvorstand.

Am Montag den 31. d. Mts.
bleibt unsere Kasse wegen des Jahresabschlusses
geschlossen.

Vorschuß-Verein zu Thorn,
e. G. m. b. H.

Meine Praxis

habe ich wieder aufgenommen.

Frau **Dreyfuss-Rubin.**

Artushof.

Silvester

in den unteren Räumen von abends 8 Uhr ab:

Tafelmusik.

Gut bereitetes Abendessen. Gedeck 4 Mk.
Tischbestellungen erbeten.
Sonntag den 30. und am Neujahrstag vom 1—3 Uhr: Tafelmusik.

Holländ. Austern.

Schwarzer Adler.

Sonntag den 30. Dezember 1917, mittags 1—3 Uhr:

Tafel-Musik,

abends von 6—10 Uhr:

Wohltätigkeits-Konzert.

Kaffee und Konditorei Kronprinz.

Montag den 31. Dezember:

Grosse Silvester-Feier.

Bestellungen auf reservierte Tische werden am Büfett entgegengenommen.
An reservierten Tischen wird nur Wein verabfolgt.

Schützenhaus-Lichtspiele,

Schloßstraße 9.

Nur einmalige Aufführung.

Das Haus ohne Tür.

Großes Sensations-Drama in 4 Akten,
sowie das übrige Programm.

Kindervorstellung von ½2—4 Uhr.

Neu!! **Voranzeige.** Neu!!

Kleinkunstbühne „Dreimäderlhaus“.

Telephon Nr. 526. Coppernikusstraße 26.

Eröffnung am 1. Januar 1918.

Täglich Auftreten der erstklassigsten Künstler und Künstlerinnen.

Anfang Sonntags 4 Uhr. Wochentags 6 Uhr.

Jeden 1. und 16. des Monats

Programmwechsel.

Direktion: **v. Wilmsdorff.**

Lämmchen, Gerechtestr. 3.

Nur noch 3 Tage das amüsante Weihnachtsprogramm.

Sonntag: 2 große Vorstellungen, 2
nachmittags 4 Uhr und abends 7½ Uhr.

Montag den 31. Dezember:

Große Silvester-Feier.

Preussischer Hof,

Teleph. 944. **Culmer Chaussee 53.** Teleph. 944.

Heute, Sonntag, den 30. Dezember 1917:

Große Militär- u. Familien-Vorstellung,

sowie das große Dezember-Künstlerprogramm.

Alles lacht! Alles jubelt!

Heute großes Wett-Schließen
zwischen Herrn **Alfonso Peschke** und 2 hiesigen Herren.
Sehr spannend.

Befreiung aus der russisch sibirischen Zwangsjacke nebst Verbindung von russischen und bosnischen Ketten. Die Entledigung derselben führt

Herr Alfonso Peschke

frei vor den Augen des Publikums vor.

Operette Schwarzwaldmädel. gesung. v. Herma u. Friedel Rappow.	Frl. Jettchen, — die lustige Wienerin. —

Außerdem 2 Schlager!
„Zimmt und Leiser“, „Der Herr Hauptmann“.

Anfang 4 Uhr. — Anfang 4 Uhr.

Nur frühes Kommen sichert Platz!

Dir.: Frau **Paul Goldler.**

B. B. B.

Bunte Bühne Bürgergarten.

Sonntag den 30. Dezember, nachmittags 4 Uhr:
Sensationell, zum erstenmale in Thorn:
Neu! — Neu!

Die Todesfahrt mit dem Fahrrad und Parademarsch mit Stelzen an den Füßen auf dem Drahtseil durch den Saal.

Ka! Ma! Zahn-Kraft Akt.	Docho Steyla, Luft-Akt.
Clown Pepino, Zirkus-Unikum.	R. Ludwig, der Mann mit der eisern. Faust.

Martha Vera Stuller, Verwandlungs-Soubrette und Tänzerin.

Außerdem: Zauberkünste, Luft- und Part.-Gymnastik.
Dauer der Vorst. v. 4—10 Uhr. Kl. Eintrittspreise.

Jede Nummer Attraktion! — Jede Nummer ein Wunder!

Stadt-Theater

Sonntag den 30. Dez., nachm. 3 Uhr:
Ermäßigte Preise!

Im weissen Rössl.

Abends 7½ Uhr: Zum 7. male!

Der Soldat der Marie.

Montag, 31. Dezember (Silvester)
keine Vorstellung!
Die Theaterkasse ist von 10—1 Uhr vormittags geöffnet.

Dienstag den 1. Januar, 3 Uhr:
Ermäßigte Preise!

Die Czardasfürstin.

Abends 7½ Uhr: Außer Abonnement.

Das Dreimäderlhaus.

26jährige, gebildete Waise

mit 15000 Mk. Vermögen wünscht Herrenbekanntschaft zwecks Heirat.
Zuschr., wenn mögl. mit Bild, u. **T. 3044** an die Gesch. d. „Presse“ zu richten.

Hohe Belohnung

erhält Derjenige, der meinen

Pelzkragen (Skunks),

den ich am Sonnabend, abends zwischen 11 und 11½ Uhr, auf dem Wege Windkeriten-, Brombergerstraße verloren, gefunden hat und in der Geschäftsstelle der „Presse“ abgibt.

Möbl. Wohn- und Schlaf[...]

mit Kochgelegenheit sofor[t ...]
Thorn-Mocker, Grauden[zer ...]

Verloren

ein Portemonnaie mit Inhal[t ...] vormittags nahe Adler-Apotheke, [...].
Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Im Verteilungsamt 2 habe ich

1 Rasiermesser verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung
Thomas Miliwek, Culmer Chaussee 93.

Junger Wolfsspitz entlaufen.

Gegen hohe Belohnung abzugeben
Luftschiffhalle.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember	30	31	—	—	—	—	—
Januar	—	—	1	2	3	4	5
1918	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Februar	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	—	—
März	—	—	—	—	—	1	2

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die französische Kammer über Rußland und den Waffenstillstand

„Man erhält den Frieden nur durch den Sieg!"

In der Pariser Kammer interpellierte der sozialistische Abg. **Moutet** über die Unterhandlungen zwischen den verbündeten Regierungen, die ohne Wissen der Parlamente gepflogen und jüngst veröffentlicht worden seien. Er fragte, welche Maßnahmen der Regierung infolge der erwähnten Veröffentlichung notwendig erscheinen würden. Auf Zwischenrufe, insbesondere von seiten **Briands**, der erklärte, daß die von den Russen veröffentlichten Verträge für **niemanden geheim** seien, erwiderte Moutet, es werde ein Interesse dafür bestehen, alle Debatten der Geheimsitzung vom 5. Juli über die innere Politik zu veröffentlichen.

Pichon führte in seiner Antwort u. a. aus: Die **Ereignisse in Rußland** stellen zusammen mit dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg die wichtigsten Tatsachen dieses Krieges dar. Die jetzige russische Regierung hat sich selbst offizielle Beziehungen zu den Alliierten unmöglich gemacht. Dank der Bolschewiki befindet sich Rußland heute in voller Auflösung und Deutschland bemüht sich, das Werk der Zerstörung der russischen Militärmacht fortzusetzen und einen Abgrund zwischen Rußland und den Alliierten zu schaffen. **Unsere Kriegsziele** sind in den wiederholten Erklärungen unserer Minister und in den Tagesordnungen des Parlaments bezeichnet: Zuerst Siegen! (Beifall.) Lloyd George hat es noch gestern wiederholt: **Man erhält den Frieden nur durch den Sieg.** Siegen warum? Für Eroberungen? Um zu unterdrücken und zu herrschen? Mit nichten! Um der Welt Frieden, Gerechtigkeit und Brüderlichkeit zu sichern? Die **Wiederherstellung Elsaß-Lothringens** leistet Gewähr für einen dauerhaften Frieden. Wir werden den Krieg erst dann als gewonnen betrachten, wenn Deutschland erklären wird, daß es bereit ist, einen Frieden anzunehmen, der auf der Grundlage der **Gerechtigkeit** und der **Wiedergutmachung des begangenen Unrechts** begründet ist. Die Alliierten wollen nur ein **unabhängiges und unteilbares Polen** mit allen Garantien einer freien wirtschaftlichen und militärischen Entwicklung. Das, was uns von den Feinden unterscheidet, ist das Streben nach einem gerechten und dauerhaften Frieden. Man begreift leicht, daß Deutschland und Österreich sich weigern, ihren Frieden ohne Annexionen näher zu erläutern. Die **Veröffentlichung der Geheimverträge** mit Rußland war ein vollständiges Fiasko für Deutschland, sie hat nicht die guten Beziehungen zu den skandinavischen Ländern beeinträchtigen können. Es würde Rußlands Verhängnis sein, sich von den Feinden entwickeln zu lassen. An dem Tage, wo man unmitelbar wegen der Friedensbedingungen an uns herangetreten würde, werden wir sie mit unseren Bundesgenossen zusammen prüfen. Ein solcher indirekter Friedensvorschlag aber verdient nicht, erwogen zu werden. Entweder werden die russischen Verhandlungen zum Ziele führen, und dann wird dies die Kapitulation Rußlands sein, oder die Verhandlungen werden scheitern. **In beiden Fällen wird für uns der Krieg weitergehen.** Es bedeutet offenbar einen großen Erfolg für Deutschland und Österreich-Ungarn, die Bewegungsfreiheit an unserer Front zu besitzen. Deutschland hat sich die unmögliche Aufgabe gesetzt, die Welt zu besiegen, aber die Welt wird siegen, und die Franzosen werden einen beträchtlichen Anteil an dem Siege haben. — Darauf nahm die Kammer mit allen 384 abgegebenen Stimmen eine Tagesordnung an, wonach die Kammer die Erklärungen der Regierung billigt und im Vertrauen zu ihr zur Tagesordnung übergeht. Danach haben sich mehr als 200 Abgeordnete der Abstimmung enthalten.

Preßstimmen.

Zur Rede Pichons sagt die **„Voss. Ztg."**: Die Haltung Pichons, die natürlich mit der englischchen in Einklang stehen dürfte, ist ein klarer Wegweiser für unsere Politik. Wir haben die Aufgabe, mit Rußland ohne Rücksicht auf den Westen zu verhandeln. Wenn die Westmächte bis zum 4. Januar nicht ihren Anschluß an die zwischen dem Vierbund und Rußland verabredeten Grundlinien eines gerechten Friedens erklären, so sind wir ihnen gegenüber nicht mehr an die Kriegszielformel von Brest-Litowsk gebunden, wohl aber bleibt unsere Bindung bestehen in allen Fragen, die das Verhältnis der Türkei, Bulgariens, Österreich-Ungarns und Deutschlands zu den im Russischen Reich zusammengeschlossenen Ländern und Völkern zweier Erdteile betreffen. Der **„Vorwärts"** meint: Die Rede Pichons, der die auswärtige Politik im Kabinett Clemenceau zu vertreten hat, sagt nicht mehr und nicht weniger, als was ein Mitarbeiter Clemenceaus unter den gegenwärtigen Umständen sagen müßte. Es ist ein außerordentliches Kleben an innerlich längst überwundene Vorstellungen von einem Endsieg der Entente und der Wiedereroberung Elsaß-Lothringens. Elsaß-Lothringen erscheint als der einzige Gegenstand, der ein sächliches Verhandeln noch immer unmöglich macht. Damit wird wenigstens Klarheit für Engländer und Franzosen geschaffen, aber auch für jene Franzosen, die keine Neigung haben, im Kampf um einen unmöglichen Eroberungssieg zu verbluten.

Politische Tagesschau.

Der Reichstag im Januar.

Die Vollsitzungen des Reichstages werden voraussichtlich Mitte Januar — wie die „N. G. C." berichtet — ihren Anfang nehmen. Neben den allgemeinen politischen Fragen sollen besonders die neuen Haushaltspläne für 1918 zur Besprechung kommen. Die großpolitischen Angelegenheiten, die mit der Lage im Osten zusammenhängen, werden in erster Linie den Hauptausschuß beschäftigen. Erwartet wird die bereits angekündigte Vorlage über die Errichtung von Arbeitskammern und ein Gesetzentwurf zur Abänderung der §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung über die Koalitionsfreiheit. Auch einer Vorlage zur Vermehrung der Zahl der Abgeordneten in den großen Reichstagswahlkreisen sieht man entgegen. In Aussicht stehen ferner zwei bevölkerungspolitische Vorlagen, die sich gegen die die Empfängnis verhindernden Mittel richten. Weiter liegt eine Zentrumsinterpellation über die Lage des Mittelstandes vor. Entsprechend dem preußischen Beispiele sollen auch für die Reichsbeamten höhere Teuerungszulagen gefordert werden. Mit den Verfassungsfragen wird sich der Ausschuß befassen. Die Fragen der Übergangswirtschaft werden ebenfalls weiter geprüft werden. Die Steuerpläne der Regiernng sind zur Vorlage im Reichstag noch nicht reif, aber im Reichsschatzamt bereits in großen Umrissen festgelegt. Es ist daher wahrscheinlich, daß der Schatzsekretär in seiner Rede zur Haushaltsberatung schon einige Andeutungen geben wird. Man rechnet mit einer Reichstagsarbeit bis mindestens Ostern.

Eine italienische Ministerrede.

Anläßlich der Fahnenweihe für das Bonomelliwerk hielt der katholische Minister **M e d a** in **M a i l a n d** eine Rede, in der er u. a. ausführte: Wenn Rußland und die russische Revolution durch ihren Einfluß auf den Gang des Krieges nicht sehr großen feindlichen Streitkräften erlaubt hätten, sich gegen andere Kampffronten zu verschieben, so hätte diese Weihnacht eine Friedensweihnacht sein können. Nach $3^1/_2$ Kriegsjahren warten wir noch auf den dauerhaften Frieden, der Italien seinen Platz geben sollte, um sich der Gefahr zu entziehen, im Wirbel der Geschichte zu verschwinden. Italien mußte 1915 auf die Seite der den Atlantischen Ozean und das Mittelmeer beherrschenden Mächte treten, da es 1914 nicht mit den Mittelmächten ging, und es unmöglich war, daß Italien bei der Unterdrückung Belgiens und den Angriff auf Frankeich mithalf und so die Politik der Habsburger auf dem Balkan und in der Adria unterstützte. Italien mußte begreifen, daß in diesem entfesselten Kampfe die wichtigsten Grundlagen auf dem Spiel standen, deren Unterdrückung selbst die Grundlagen erschüttert haben würde, auf denen die italienische Freiheit beruht. nämlich dem Grundsatz der Nationalitäten und dem der natürlichen Grenzen. Italien könne für die Verteidigung seiner Grenzen kein Zutrauen zu diplomatischen Verträgen haben, wenn einer der Unterzeichner verkündete, er sei nicht verpflichtet, einen Vertrag, der vom König von Preußen unterzeichnet sei, zu achten. Selbst wenn Italien hätte neutral bleiben können, was unmöglich gewesen wäre, wären seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten größer gewesen, als die durch den Krieg entstandenen. Meda schloß mit dem Hinweis, daß es nur einen Weg gibt, um zu leben und sich einem ehrlosen Ende zu entziehen. Dieser Weg liege in der Solidarität und der Zusammenarbeit mit den Alliierten. Wenn Italien das Joch der österreichisch-ungarischen Hartnäckigkeit abgeschüttelt habe, so werde es den Frieden erreichen. Die Rede Medas wird von den Blättern als ein Beweis für die Entschlossenheit der italienischen Katholiken sehr günstig aufgenommen.

Ein Notschrei Lloyd Georges.

Lloyd George richtete auf einer Versammlung des Landwirtschaftlichen Kriegsausschusses am 21. Dezember einen eindringlichen **Appell an die Landwirte**, in den bevorstehenden 100 Tagen alles daranzusetzen, die Heimaterzeugung zu erhöhen. Es gelte u. a. zwei Millionen Morgen in Ackerland umzuwandeln, welche 3 Millionen Menschen sättigen würden. „Es ist eine ernste Stunde für das Land, und das einzige, was uns retten kann, ist das, was uns Schiffe für den Krieg, für Kriegsmaterial und Soldaten spart. — „Daily Mail" schreibt: Es ist unmöglich, die Wichtigkeit dieses Aufrufes zu übertreiben. Es ist ebenso eine Sache der Kriegführung wie der Ernährung und dringend notwendig zur Erringung des Sieges durch die Verbündeten.

Carsons Vernichtungsrede.

Wie bekannt, hat Sir Edward Carson vor einiger Zeit in **Portsmouth** eine Rede gehalten, in der er Reuter zufolge sagte: „Wir müssen dafür sorgen, daß alle deutschen Handelsfirmen und alle deutschen Unternehmungen in allen Ländern ausgerottet werden." Wie aus inzwischen angekommenen englischen Blättern hervorgeht, hat Reuter hier etwas weggelassen. Carson sagte in Wirklichkeit: „Wir müssen nicht nur dafür sorgen, alle deutschen Handelsfirmen und deutschen Unternehmungen in allen Ländern auszurotten, sondern auch dafür, daß **wir diese Handelsbeziehungen selbst in die Hand bekommen.**"

Zwei Jahre deutsche Arbeit in Ober-Ost.

Von Alfred Bratt.

(Nachdruck verboten.)

VII.

Nacht im Hauptquartier.

Die Romantik des Krieges, so wird vielfach erklärt, gehört zu jenen Begriffen, die durch den Kampf der letzten drei Jahre glatt und endgültig erledigt wurden. Die Verfechter dieser Theorie haben — wie alle Theoretiker — eine erhebliche Anzahl von Argumenten ins Feld zu führen. Die Zeit, sagen sie, da die beiden feindlichen Heere geschlossen aufmarschierten, um eine „Schlacht zu liefern", gehört der Vergangenheit an. Nahkämpfe, wie sie auch heute noch vorkommen, sind vereinzelte Erscheinungen. In großem Umriß ist der Krieg auf Grundlage der Kampfmaschinen dieses gesegneten Jahrhunderts durch die gewaltigen Entfernungen charakterisiert, die bei allen großzügigen Unternehmungen praktisch in Wirksamkeit treten. Die Geschütze mit ihrer kilometerweiten Fernwirkung haben das Bild auf diese Weise verändert. In napoleonischen Zeiten konnte der Feldherr noch, auf einem Hügel über den nächtlichen Lagerplatzfeuern seiner Truppen stehend, zum Feind hinüberblicken; morgen, bei Sonnenaufgang, so wußte er, beginnt die Schlacht, auf dem Platz, dessen Horizont meine Augen umfassen, hier muß die Entscheidung fallen. Der Feldzug 1870/71 war bereits, wenn man den Ausdruck gebrauchen darf, technisch durchsetzt, aber dabei noch immer durchglüht von einem Teil jener Romantik, die von der Zeit der Urvölker bis zu den Tagen unserer Väter allem zu eigen war, was Kampf auf Tod und Leben heißt. Heute aber — nun, heute legen die Geschosse Meilen zurück, die Flieger sind ebenso viele rasend wandernde Augen, Drähte und drahtlose Funken kennen keine Zwischenräume, die Feldherren aber leiten die Operationen vom Tisch irgendeiner Bürozentrale aus, in deren Umkreis man nicht einmal ein Echo der Geschützstimmen vernimmt.

Ich habe eine solche Bürozentrale des modernen Kriegsbetriebes gesehen. Irgendwo im Osten.

Die Landschaft ist gleichsam von einer stummen Großartigkeit. Grenzenlose Schwermut, schicksalsschwanger; rauhes Land und karge Eintönigkeit jenseits der Welt, in der es Blumen, Musik, Lachen gibt; all dies schwebt unausgesprochen in dem halb durchsichtigen, halb nebelhaftem Grau der Atmosphäre. Eine brutal einfache Kulisse, in der nur ein Drama von elementaren Dimensionen Raum haben kann. Dieses Drama wird tatsächlich aufgeführt, seit nunmehr drei Jahren reiht es Akt an Akt. Es heißt: der Krieg im Osten. Sein Schauplatz, in breitem Gürtel über Ebenen und Berge hingestreckt, ist jedoch fern. Das schärfste Glas würde nicht ermöglichen, auch nur einen Schatten der Figuren im Rampenlicht feuernder Kanonen, berstender Granaten und sausender Leuchtkugeln zu erspähen. Und doch hat das Drama hier seinen organischen Brennpunkt, sein geistiges Zentrum: denn hier ist das Hauptquartier des Oberbefehlshabers Ost.

Der Ort erweist durch nichts seine besondere Bedeutung. Ich wohne in einem zweistöckigen, villenartigen Häuschen, das einem russischen General gehörte. Noch hängen die Familienbilder an den Wänden. Der Garten ist ein Spiel von Blättergerank und gebrochenen Lichtstrahlen. Ein kleiner russischer Besitz in einem zurückgezogenen Stadtwinkel. In der Laube hätten Geschöpfe von Tschechow philosophieren können, leidenschaftlich, sentimental, verliebt, zum begleitenden Summen des Samowar. Zwischen den breiten Schranken der plumpen Holzveranda mochten altrussische Offiziere nach dem grotesken Rezept Gogols saufen, spielen und singen. Vielleicht war auch Beides früher der Fall. Aber Tschechow ist tot, Gogol ist tot, und selbst der General ist fort. Die Familienbilder aber schweigen, wie der Garten schweigt und die Holzveranda.

Auf der Straße ein scharfes Rattern, ein grauer Kraftwagen, mächtig und langgestreckt, die gedrosselte Maschine keucht ungebärdig, von der Motorhaube weht eine Flagge mit dem Zeichen des Hauptquartiers. Es ist spät am Abend. Das Dunkel senkt sich mit kühlem Schauer auf die Lederpolsterung des offenen Gefährts. Der Motor brüllt befreit auf, die Häuserreihen rechts und links fegen wie irrsinnig zurück, einen Augenblick später haben wir den Ort verlassen. Nacht und Mond schlafen auf der hellgrau bepuderten Landstraße, über die ein Muster von Zweigschatten zittert, wie ein japanisches Ornament. An einer Biegung heult die Autosirene einmal auf, dann versinkt alles in Stummheit. Wohin fahren wir in diesem Höllentempo? Hinter uns nichts, vor uns nichts; man hat das würgende Gefühl, mit diesem Wagen, dem uniformierten Fahrer und der Hauptquartierflagge im Raum zu schweben, denn der Boden ist weich und der Radgummi lautlos. Jetzt klirrt Eisen unter uns. Eine kleine Brücke. Bruchteile des Metallgeräts, hart und bleich wie die Knochen Verstorbener, springen ins Laternenlicht und verschwinden wieder. Erneut jagen wir in ein dunkles Nichts.

Der Wagen hält knirschend. So plötzlich, daß er fast einen Meter zurückspringt. Und erst jetzt sieht man vor sich eine Mauer. Ein Wort hallt durch die Finsternis. Ein Tor öffnet sich; automatenhaft. Der Wagen fährt langsam ein, an jeder seiner Flanken steht ein Soldat mit aufgepflanztem Seitengewehr. Hinter uns ein unkenntliches Knarren; das ist das Tor, das sich geisterhaft wieder schließt. Wir rollen über Sand. Sonst hat sich nichts verändert.

Nach einer halben Minute: erneutes Halten. Mauer, Tor; der Vorgang wiederholt sich. Nach der vierten Absperrung endlich biegt das Auto in eine breite Allee ein, die bepflanzt ist mit Riesenstahlmasken, an denen Bogenlampen milchweiß schimmern. Es ist wie die Hauptstraße in einem noch nicht eröffneten Ausstellungspark oder wie die Promenade eines Kurortes nach Saisonschluß. Die Allee überquert einen Platz, in dessen Mitte ein Bücher- und Zeitungskiosk in munteren Farben sich erhebt. An den Ecken fällt das Licht auf Tafeln: „Leipziger Platz." Denkst du an Berlin, hörst du das Trappeln, Klappern, Schaben und Scharren auf dem Asphalt, Gott weiß, wie viele Kilometer von hier? . . .

Ganz plötzlich nimmt uns wieder Schatten in Empfang, aus ihm aber tauchen geduckt mehrere Gebäude auf, vor jedem stehen Posten, patronentaschenumgürtet, stumm, reglos. Wir halten vor einem Würfel, der nur in Umrissen zu erkennen ist. Eine Tür geht auf — wieder gleich einem Automaten —, und man steht auf dem Teppichläufer eines Vorraumes. Kleiderhaken an der Wand, Spiegel; du befindest dich in einer Garderobe. Diensteifrige Hände nehmen dir den Rock ab, und einen Augenblick später trittst du in ein warmes, dunkelgetöntes Gemach vornehmen Stils: das Empfangzimmer des Hauptquartiers.

Die Männer, die hier eine knappe Viertelstunde nach dem Abendbrot verbringen — die einzige Zeit geselligen Beisammenseins zwischen Tag- und Nachtarbeit —, diese Männer haben kühle, restlos beherrschte Gesichter, zumeist ergrautes Haar, breite Achselstücke auf den schmucklosen Uniformen. Ihre Sprache ist ruhig, die Stimmen eher leise als scharf oder gar kommandohaft. Aber jedes einzelne Wort fällt mit unabweislicher, untadelhafter Bestimmtheit.

Es war ein Donnerstag. Die neue Offensive in Kurland hatte begonnen. Es fiel die Frage, wie die Aussichten betreffs der Einnahme von Riga wären. Ob man bestimmt glaube, die Stadt nehmen zu können. Und wann etwa dies der Fall sein dürfte. Natür-

Der Kriegsrat in Saloniki.

Der „Nat.-Ztg." wird von der russischen Grenze gemeldet: „Slavjansky Jug" berichtet, daß in Salonıki ein Kriegsrat stattgefunden hat. Er hat sich mit sehr wichtigen militärpolitischen Problemen beschäftigt und dürfte für das serbische Heer von einschneidender Bedeutung sein. In Verfolg der letzten Beschlüsse des serbischen Kronrats ist der Ministerpräsident Paschitsch nach den Hauptstädten der Alliierten abgereist, um England, Frankreich, Italien und namentlich die Vereinigten Staaten erneut für Serbien zu interessieren und wertvolle Informationen einzuholen.

Türkischer Besuch in Berlin.

Der türkische Finanzminister **Dschavid Bei** ist nach Wien abgereist, wo er eine Woche verweilen wird. Hierauf wird er sich nach Berlin begeben. In seiner Begleitung befindet sich **Prinz Abdul Halim.** — Das türkische **Palastorchester** unter Leitung von Zeki Bei hat seine angekündigte **Konzertreise** nach den **Hauptstädten** der Verbündeten angetreten.

Spanien vertritt die deutschen Interessen in Ecuador.

Es bestätigt sich, daß die Regierung von Ecuador am 9. Dezember die Beziehungen zum deutschen Reiche abgebrochen hat. Die spanische Regierung hat sich bereit erklärt, den Schutz der Deutschen in Ecuador zu übernehmen. Die dortige spanische Vertretung hat bereits entsprechende Weisung erhalten.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Dezember 1917.

— **Se. Majestät der Kaiser hörte gestern den Generalstabsvortrag. Se. Majestät empfing den schweizerischen Gesandten Dr. Haab im Beisein des Unterstaatssekretärs von dem Busche-Haddenhausen in Abschiedsaudienz.** Der Gesandte und seine Gemahlin wurden von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen. Zur Frühstückstafel waren geladen Herr und Frau Dr. Haab und Unterstaatssekretär von dem Busche.

— **Von den Höfen.** Viktoria Adelheid Herzogin von Sachsen-Koburg und Gotha, geborene Prinzessin zu Schleswig-Holstein, erreicht am 31. Dezember ihr 32. Lebensjahr. — Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar-Eisenach wird am 31. Dezember 64 Jahre alt; sein zweiter Sohn, Prinz Adalbert, erreicht an demselben Tage sein 31. Lebensjahr.

— **Der Kaiser hat den Marine-Maschinenbaumeister, charakterisierten Marine-Baurat Schatzmann zum Marine-Baurat für Maschinenbau, den Marine-Oberbaurat und Maschinenbau-Betriebsdirektor William zum Geheimen Marine-Baurat und Maschinenbaudirektor zu ernennen und den Admiralstabssekretären Christophel und Voigt sowie dem Registrator beim Admiralstabe der Marine van Hoffs, sowie dem Geheimen expedierenden Sekretär im Reichsmarine-Amt Rechnungsrat Nitschke den Charakter als Geheimer Rechnungsrat zu verleihen geruht.**

— **In Kiel begeht heute der Senior der deutschen Politiker und Staatsrechtslehrer Professor Haenel das 60jährige Jubiläum. Haenel wurde als Vertreter von Kiel—Rendsburg 1867 in das preußische Abgeordnetenhaus entsandt, dem Reichstag hat er bis 1893 sowie von 1898 bis 1903, dem Landtag bis 1887 angehört. In beiden parlamentarischen Körperschaften war er vorübergehend auch Vizepräsident. Seinen Bemühungen vornehmlich war die Verschmelzung der Fortschrittspartei mit den Sozialisten zur deutsch-freisinnigen Partei zu verdanken.**

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Ministers für Handel und Gewerbe betreffend Zwangssyndikat für die Braunkohlenlager östlich der Elbe.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Wiederherstellung von Lebens- und Krankenversicherungen vom 20. Dezember 1917, eine Verordnung zur Abänderung der Verordnung über den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 zu Saatzwecken vom 22. Dezember 1917, und eine Verordnung über die Gewinnung von Laubheu und Futterreisig vom 27. Dezember 1917.

Thorner Lokalplauderei.

Die 22. Woche des vierten Kriegsjahres — die letzte des Jahres 1917, mit der nun 3 Jahre 5 Monate oder, Silvester noch eingerechnet, 1248 Tage des Weltkrieges mit 29 952 Stunden oder 179 712 Minuten, von denen manche vielen Feldgrauen wie eine Ewigkeit erschienen sein wird, oder 10 782 720 Sekunden, keine ohne Kriegslärm, Kriegsarbeit und Kriegsnot, verflossen sind, — hat nun nach der kurzen Dämmerung des Waffenstillstandes das Morgenrot des Friedens gebracht. Mit Spannung sehen die Völker der Erde dem 4. Januar entgegen, an dem die Sonne über den Horizont treten soll. Wird es ein allgemeiner Friede werden? Wird, wenn dieser scheitert, ein Teilfriede geschlossen oder Rußland wieder in den Weltkrieg hineingerissen werden? Das sind die Fragen, die der Lösung harren. Für Frankreich könnte man den überraschenden Triumph Caillaux' über Clemenceau als ein Anzeichen deuten, daß sich ein Umschwung der Stimmung vollzogen; für England liegt noch kein Zeichen vor, das auf Friedensneigung deutet, wenn man nicht den Hinweis der „Times" auf die noch immer drohende Gefahr des U-Bootkrieges dafür nehmen will. Dies Einlenken würde nicht überraschen, denn die Meldung aus Amerika, nur entweder Lebensmittel oder Truppen, nicht beides zugleich, senden zu können, kann nicht eben zur Fortsetzung des Krieges ermutigen, und ebensowenig die Ablehnung der allgemeinen Wehrpflicht in Australien. Das berühmte Plakat, eine trauernde Mutter darstellend, mit einem Gedicht, welches warnend auf die Gefahr hinweist, daß jeder gefallene Australier den Platz freimacht für einen Japaner — ein Plakat, von dem ein Engländer sagte: „Das kostet uns 300 000 Mann" —, hat seine Schuldigkeit getan. Und nach der Niederlage bei Cambrai wird sich England auch der Erwägung nicht verschließen, daß, so hart ihm auch die Herausgabe unserer Kolonien und der türkischen Eroberungen ankommen mag, die Ablehnung dieses letzten Friedensangebots leicht schwerere Folgen haben könnte. Wir aber sehen der Entscheidung mit Ruhe entgegen, entschlossen, wenn es sein muß, unsre Sache durchzufechten bis zum Ende!

Das Weihnachtsfest ist nun vorüber, der „kurze Traum" des Friedens in der Kriegszeit. Die hohe Zeit, wie sonst, konnte es diesmal noch weniger sein als in den drei Vorjahren; denn bei der zunehmenden Teuerung und Einschränkung konnte die Liebe noch weniger aus dem Vollen schöpfen als vordem und Knecht Ruprecht nur mit einem mageren Rucksack erscheinen, in dem Äpfel, Nüsse und Süßigkeiten und vieles von der Wunschliste fehlten. Die Rationierung und der Bezugschein erstreckte sich auch auf den Weihnachtstisch, und die Puppen mußten sich meist mit schlichten Papierstoffen begnügen. Auch die Schulfeiern, mit Ausnahme der 2. Gemeindeschule, wo Rektor Schüler doch eine Weihnachtsbescherung ermöglicht hatte, fielen in diesem vierten Kriegsjahr aus. Aber etwas von seinem himmlischen Glanze hat das Weihnachtsfest, der strahlende Christbaum unter dem Stern von Betlehem doch wieder in unser Leben geworfen. Das zeigte sich besonders in den Lazarettfeiern — und nie schien uns das Licht des Weihnachtsbaums leuchtender, nie der Stern des Christentums heller zu strahlen, als in diesen Kreisen der Mühseligen und Beladenen. Ja, auch die Weihnachtsbotschaft hatte wieder ihre tiefere Bedeutung zurückgewonnen. Wie irrig war die Meinung derer, die von einem Versagen des Christentums in diesem Weltkriege sprachen! Man könnte, im Gegenteil, von einer Wiederbelebung, einer Vertiefung der christlichen Weltanschauung sprechen, während andere Weltanschauungen Mühe haben, sich zu behaupten, oder ihrerseits versagen — wie wir es auf Kaulbachs berühmtem Bilde „Die Zerstörung Jerusalems" so anschaulich dargestellt sehen: hier der Hohepriester, in Verzweiflung den Dolch gegen die eigne Brust zückend; dort die christliche Familie, in himmlischem Frieden gleichsam aus den Flammen und Trümmern aufschwebend. Ein lehrreiches Bild, das die Religionsscheide der alten und der neuen Welt treffend versinnbildlicht. Der alte Glaube, wie auch die griechische Philosophie, welche die antike Welt beherrschte, hatte zwar viele Berührungspunkte mit der christlichen Religion, besonders die Lehre der Stoiker, daß wir Halt und Glück nicht in vergänglichen Gütern, sondern in uns suchen müssen, mit Verachtung des Unglücks, welches den Geist, der nicht von dieser Erde, nicht treffen kann. In den Schriften des Philosophen Seneca (gest. 65 n. Chr.) finden sich Gedanken, die an die Briefe des Apostels Paulus anklingen. Aber ein großer Unterschied zeigt sich schon in der Lehre des Philosophen und des Apostels, ein größerer im Leben der beiden Männer. Denn bei Seneca ist der Weisheit letzter Schluß, dem übermächtigen Feind durch Selbstmord zu entrinnen, bei Paulus, ihn durch Seelengüte und Seelengröße zu rühren und innerlich zu überwinden. Und das weitere Leben Senecas zeigt, daß die schönen Grundsätze, die er ausspricht, doch nur ein Firniß waren. Nachdem die geistvolle Trostschrift an seine Mutter Helvia ihren Zweck, den kaiserlichen Hof wieder günstig zu stimmen, erreicht, widmete er sich, aus der Verbannung von Corsica nach Rom zurückgekehrt, mit Eifer und Erfolg der Anhäufung der „verachteten" irdischen Schätze — während wir uns den Apostel Paulus, Millionen Sesterzien auf Millionen häufend, garnicht vorstellen können. In Paulus war Lehre und Leben eins, ein wahrhaftes Vorbild des Gottvertrauens und der Fröhlichkeit in Gott in allen Anfechtungen und Leiden des irdischen Lebens. Ein christlicher Sinn hält eben stand in allen Stürmen, auch in diesem Weltkriege, dem — wie Seneca vom zeitlichen Unglück sagt — „kein Geschoß gegeben ist, den Geist, der nicht von dieser Welt, zu treffen".

Das **Wetter der Woche** war im ganzen Reiche winterlich. Die Voraussage von Tauwetter hat sich als verfehlt erwiesen und die alte Erfahrung bestätigt, daß in der zweiten Hälfte des zunehmenden Mondes selten ein solcher Witterungsumschlag eintritt. Statt des Tauwetters erfolgte sogar eine Verschärfung des Frostwetters, denn in der Nacht zum Montag hatten Frankfurt a. M. und Dresden, in der Nacht zum Donerstag Mülhausen im Elsaß 11 Grad C. Kälte. Erfreulicherweise waren damit ergiebige Schneefälle verbunden, sodaß das ganze deutsche Land unter einer weißen Decke von zumteil erheblicher Stärke geschützt liegt. In Thorn sank das Thermometer bis 9 Grad unter Null, sodaß das Treibeis oberhalb Zlotterie und auf den Untiefen vor der Stadt zum Stehen kam, ein seltenes Ereignis im Monat Dezember. Im allgemeinen war uns ein herrliches Winterwetter, mäßiger Frost mit Schnee bei ziemlicher Windstille, beschieden, sodaß das Weihnachtsfest in dieser Hinsicht nichts zu wünschen übrig ließ. Wie so oft, trat beim Mondwechsel am Freitag ein Witterungswechsel ein, bei dem jedoch das Quecksilber nur 1 Grad über Null stieg, sodaß es zu einem rechten Tauwetter nicht gekommen ist. Werden wir doch einen strengen Winter bekommen? Am 1. März werden wir es wissen.

Jahresrückblick 1917.

II.

Im **Bankwesen** sind als bedeutsame Ereignisse zu verzeichnen: Im März wurde die Verschmelzung der Norddeutschen Kreditanstalt, Sitz Königsberg, und des Schlesischen Bankvereins in Breslau mit der Deutschen Bank in Berlin durch die außerordentliche Generalversammlung dieser Bankinstitute genehmigt. — Der Vorschußverein Thorn konnte in seinem Jahresbericht am 5. März mitteilen, daß der Vorstand der Gründung von Handwerker-Genossenschaften sein ganzes Interesse zugewandt habe. Mit Rat und durch Bereitstellung von Barmitteln glaubt er ein gutes Teil dazu beigetragen zu haben, dem Thorner Handwerk zur Blüte zu verhelfen. Auch hat er darauf hingearbeitet, die beteiligten Handwerkskreise auf die Vorteile des Zusammenschlusses zu Lieferungsgenossenschaften aufmerksam zu machen. Der Erfolg zeigte sich darin, daß den Thorner Handwerker-Genossenschaften große lohnende Lieferungsaufträge zugeflossen sind. Den Plan, kostenlose Handwerker-Buchführungskurse einzurichten, der durch Ausbruch des Krieges im Jahre 1914 nicht zur Ausführung kam, wird der Vorstand nach dem Kriege wieder aufnehmen. — 12. 11. In der zweiten ordentlichen Generalversammlung des Thorner Vorschußvereins wurde die Umwandlung der unbeschränkten in die beschränkte Haftpflicht beschlossen.

Wie schon erwähnt, hat auch das Leben in **Wissenschaft und Kunst** im Kriegsjahr 1917 nicht geruht, woran auch der Thorner Coppernikus-Verein durch Herausgabe ortsgeschichtlicher Schriften einen hervorragenden Anteil hat. Es wurden auf Einladung verschiedener Vereinigungen 19 Vorträge gehalten, darunter 17 von auswärtigen Rednern. Am 12. Januar: Vortrag des Professors Dr. Karstedt: „Warum benötigen wir unbedingt eines ausreichenden Kolonialgebietes nach dem Kriege?" Am 14. Januar: Vortrag des Konsistorialrats D. Dr. Kalweit: „Die weltgeschichtliche Bedeutung des Opfers." Am 15.—19. Januar: Vorträge von Pastor S. Keller-Freiburg über 1) „Ist Gott neutral?", 2) „Krieg und Würde", 3) „Frauenpflicht im Kriege", 4) „Patriotismus und Sittlichkeit", 5) „Die Kriegskosten der Weltgeschichte". Am 29. Januar: Landw. Hausfrauenverein: Lichtbildervortrag „Die Mode unter besonderer Berücksichtigung der Stoffknappheit" von Frau Stropp-Berlin. Am 31. Januar: Verein zur Förderung des Obst- und Gemüseverbrauches: Mitgliederversammlung mit 1) Bericht über die „westpreußische Studienreise in die schlesischen und brandenburgischen Gemüsebaugebiete" von Gartenbauinspektor Evers-Zoppot; 2) Vortrag über „Frühgemüsebau unter Glas" und „Die Entwickelung der brandenburgischen Frühgemüsezuchtgenossenschaft in Gorgast" von königl. Gartenbaudirektor Dieckhof-Berlin; 3) Vortrag über „Obstbau hinter unserer Ostfront". 3. Februar: Verein für Kunst und Kunstgewerbe: Professor Dr. Lakowitz-Danzig, Vortrag über das Thema: „Aus dem Lande der siebenbürgischen Sachsen." Am 22. Februar: Ev. Bund, Zweigverein Thorn: Jahresfest mit Vortrag „Luthers Vermächtnis an das Volk des Weltkrieges" von Pfarrer Aßmann-Bromberg. Am 26. Februar: Thorner Ausschuß für vaterländische Reden in der Kriegszeit: Garnisonpfarrer Bromboszcz: „Das deutsche Volk in der Schule des Weltkrieges." Am 5. März: Vortrag Frau Dr. Reimer über ihre „Erlebnisse als Kraftwagenführerin im Osten" zum besten der Erfrischungsstelle auf dem Hauptbahnhof. 12. März: Ortsgruppe Thorn des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens: Vortrag Rabbiner Dr. Goldmann-Oppeln: „Die Stellung der Ostjuden im Wirtschaftsleben der besetzten Gebiete." 23. u. 24. März: Landw. Hausfrauenverein und Hauswirtschaftliche Kriegsberatungsstelle: Drei Kriegslehrgänge für fleisch-, fett-, milch- und eilose Küche; Leiterin Freifrau von Nettelbladt. 16. April: Soldatenfürsorge Rotes Kreuz: Lichtbildervortrag „Mit unseren Feldgrauen durch Polen" von Redakteur Franke-Danzig zum besten der hiesigen Lazarette. 30. April: Kapitänleutnant a. D. van Bebber: Lichtbildervortrag „Mit dem U-Boot gegen England". 18. Juni: Kessemeier-Hamburg: „Fortleben nach dem Tode." 7. Oktober: Vortrag des Konsistorialrats D. Dr. Kalweit-Danzig zur Reformationsvorfeier: „Luthers Glaube als Lebensmacht." 15. Oktober: Superintendent Waltz-Dt. Eylau: „Ein feste Burg ist unser Gott." 21. Oktober: Superintedent Jäkel-Marienwerder: „Luthers Prophetengestalt in ihrer Bedeutung für unsere heutige Zeit."

Ferner seien hier auch die beiden folgenden Vorträge verzeichnet: 6. November: Verein der Liberalen für Thorn und Umgegend: Reichs- und Landtagsabg. Kopsch-Berlin über „Reichstagsmehrheit und Vaterlandspartei". 10. November: Deutsche

---

lich — nur ungefähr. Die Antwort knapp, in selbstverständlichstem Ton: in vier Tagen werden die ersten deutschen Truppen in das eroberte Riga einmarschieren. Donnerstag nachts wurden diese Worte gesprochen, Montag Mittag schritten deutsche Soldaten über Rigas Pflaster.

In der Hinterwand des Raumes befindet sich eine schmale, unscheinbare Tapetentür. Sie führt in die Arbeitszimmer des Chefs und der Stäbe des Hauptquartiers. Neben dem Block aber, der all dies in seinen steinbewährten Flanken birgt, wuchtet ein zweiter Würfel, ein weites Haus. Man kann die Front durch das Fenster erblicken. Es ist die Telegraphenstation. Hinter kleinen Fensterscheiben blitzt hier und da ein winziger Lichtpunkt. Der breite Mondstreif, der quer über das Dach auf den Erdboden fällt, beleuchtet das Geviert eines Urwaldes von Telegraphenstangen. Das Hirn der Ostfront. Die hundert Drähte sind Nerven und Ganglien. Über beiden Würfeln und dem Drahtgewirr, in unausdenkbaren Höhen, wandern die Sterne durch das Schwarzblau der himmlischen Wüste. Dieselben Sterne, die man in demselben Augenblick aus den russischen, englischen französischen Hauptquartieren erblicken kann. Erhaben über unser Gestirn, das nur eines ist unter Millionen, schwingen sie ihre Leuchtkraft unerschütterlich von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Durch den Garderobenraum wieder in das Auto und die Nacht. Die Allee, der „Leipziger Platz"; Tore, Absperrungen, Wachen, ein Ruf. Dann jagt der Wagen schnaubend über die hellgrau bepuderte Landstraße, über Zweigschatten dahin. Hält endlich vor dem kleinen Hause des russischen Generals.

War das Ganze Wirklichkeit? War es ein Nachtgesicht?

Und wer spricht von entschwundener Romantik? . . .

Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

CLXXI.

Das vierte Weihnachtsfest im Weltkriege liegt hinter uns. Es waren Tage stiller, ernster Einkehr, in ach so vielen Hütten und Häusern Tage wehmütiger Trauer. Bei dem spärlichen Glanze der Weihnachtskerzen sind die Tränen reichlicher geflossen als in den vorangehenden Jahren. Denn die gewaltigen Waffentaten unserer Heere im abgelaufenen Jahre haben naturgemäß auf die Zahl der schmerzlichen Opfer vermehrt. Dazu haben sich die Sorgen für Nahrung, Beleuchtung und Heizung erheblich gesteigert. Es war weniger eine fröhliche, nichtsdestoweniger aber eine gnadenbringende Weihnachtszeit.

Denn eines hatte sie vor den übrigen Kriegsweihnachten voraus: sie war verklärt von dem Schimmer des nahenden Friedens. Selbst einem verbitterten Gemüte konnte das weihnachtliche „Friede auf Erden" nicht mehr wie blutiger Hohn vorkommen; denn gerade an dem Feste der Liebe wurden die Friedensverhandlungen mit Rußland eröffnet. Bei dem ehrlichen Friedenswillen, der auf beiden Seiten herrscht, dürfen wir auf einen glücklichen Abschluß der Verhandlungen hoffen. Das ist aber ein gewaltiger Schritt vorwärts zum allgemeinen Frieden.

Diese schöne Aussicht wird nicht verfehlen, uns das leichter tragen zu lassen, was uns in der nächsten Zeit noch bevorsteht. Denn es sind ja noch größere Einschränkungen geboten. Der ohnehin schon knappe Anteil an Fett ist noch beschnitten worden: „Komme, was kommen mag, die Stunde rennt auch durch den rauhsten Tag!" Dieses alte Dichterwort ist nicht nur eine Aufforderung zu schwächlicher Ergebung, sondern vielmehr ein Aufruf zu starkherzigem Ertragen, Hoffen und Handeln. Man stelle sich doch vor, wenn die Friedenssonne voll und klar durch die Wolken bricht und wieder freundlich hineinlacht in die von Not und Bangigkeit verdüsterten Häuser, wenn der wüste Lärm des Krieges schweigt und andere Harmonien, die manche bereits verklungen wähnten, zum Himmel emporsteigen: Was wird dann unser größter Stolz sein? Unser Stolz wird der sein, daß wir „durchgehalten" haben, daß wir gern und freudig alle Opfer auf uns nahmen.

Alles drängt zur letzten Entscheidung. „Der Segen Gottes ruhte 1917 auf unsern Waffen, er wird 1918 unsere gerechte Sache zu einem guten Ende führen." Das ist das Geleitwort, das uns unser Hindenburg für das nächste Jahr gegeben hat. In der Tat ist unsere militärische Lage beim Schlusse des Jahres so glänzend wie nie zuvor. Jedes Jahr sollte nach den prahlerischen Ankündigungen unserer Feinde Deutschland zerschmettert sein. Jede ihrer kriegerischen Absichten wurde von vornherein für die Tat genommen, und wenn man heute sich all die rauschenden Phantasien vergegenwärtigt, so kommen sie uns wie grausame Ironie vor. Bereits am Ende des ersten Kriegsjahres schrieb ein französischer Militärschriftsteller: „Es ist der Todeskampf Fafners, der noch gefährlich ist; aber es ist der Todeskampf." Aber die Zerschmetterung Deutschlands mußte doch auf 1915 verschoben werden. Auch in diesem Jahre wurde viel von den letzten krampfhaften Zuckungen der sterbenden Mittelmächte gefaselt. Leider hatten diese noch die Kraft, der russischen Dampfwalze eine andere Richtung zuzuweisen, Serbien und Montenegro zu erobern und die Verbandstruppen von Gallipoli zu vertreiben. Als das Jahr von Deutschlands Zerschmetterung zu Ende ging, rollten die ersten Eisenbahnzüge von Berlin nach Konstantinopel. Aber unentwegt schrieb der französische Ministerpräsident Briand zum Jahresschlusse 1915/16: „Deutschland und seine Verbündeten bestreben sich mit der Verzweiflung einer in die Enge getriebenen Ratte, das unvermeidliche Schicksal aufzuschieben." Aber 1915 ist für die Entente eine Periode gewesen, wo sie sich an die neuen und unerwarteten Bedingungen der Kriegführung anpassen mußte, eine Periode harter, intensiver Organisation und der Vorbereitungen zum Siege; das Jahr 1916 geht auf, glänzend und voll Versprechungen, daß wir den Lohn unserer Anstrengungen ernten werden." Die in die Enge getriebene Ratte hat nicht nur die feindlichen Offensiven in Ost und West zunichte gemacht, sondern gegen Jahresschluß auch noch Rumänien totgebissen. Die Zerschmetterung Deutschlands mußte abermals vertagt werden. Was uns 1917 gebracht hat, ist noch in frischer Erinnerung. Rußland wurde militärisch mattgesetzt, Italien an den Abgrund gebracht und England bei Cambrai um seine großen Hoffnungen betrogen. Der Ring unserer Feinde ist gesprengt und das bisher für uns ungünstige Kräfteverhältnis ausgeglichen. Das Übergewicht der Zahl haben die Feinde nur noch, wenn sie Nordamerika als Aktivposten in ihre Rechnung einsetzen. Es hat aber den Anschein, als ob man diese Hoffnung allmählich einzusargen beginnt. Japan soll mit Mexiko in freundschaftliche Verhandlungen eingetreten sein. Das wäre eine unangenehme Weihnachtsüberraschung für unsern Freund Wilson. Das Hinüberschicken der Millionen nach Frankreich würde wohl unterbleiben müssen, wenn es im eigenen Hause brenzlich wird. Lloyd George scheint auch auf die amerikanische Waffenhilfe keinen Pfifferling mehr zu geben; denn er kündigt seinem Volke an, die Regierung sehe sich genötigt, alles zusammenzuraffen, was im Lande noch an Waffenfähigen vorhanden ist.

Wir stehen vor der Entscheidung. Bei der Verblendung unserer Feinde kann sie nur eine blutige sein. Aber über ihren Ausgang sind wir im Gefühle unserer Kraft und der Gerechtigkeit unserer Sache nicht im Zweifel. „Will der Feind den Frieden nicht, dann müssen wir der Welt den Frieden bringen dadurch, daß wir mit eiserner Faust und mit blitzendem Schwert die Pforten einschlagen bei denen, die den Frieden nicht wollen." So schloß unser Kaiser seine Ansprache an die braven Kämpfer im Westen. Mutig und voller Vertrauen auf den Verbündeten droben überschreiten wir die Schwelle des neuen Jahres, das uns den ersehnten deutschen Frieden bringen wird.

Vaterlandspartei, Kreisverein für Thorn Stadt und Land Reichstagsabg. Justizrat Schlee über „Die Ziele der Deutschen Vaterlandspartei“.

Auf musikalischem Gebiet leuchten hervor die Symphoniekonzerte der Kapelle der 5er unter Tinzmann und der Kapelle der 176er unter Leitung von Wilmsdorffs, die auch lehrreich für das Studium der klassischen Musik waren. Ferner die Aufführung des Oratoriums „Elias“ von Mendelssohn durch den Singverein unter Leitung des Musikdirektors Char zum besten der Kriegswohlfahrtspflege. Die Vereinigung der Musikfreunde Thorns hat im Laufe des Jahres sechs Künstlerkozerte veranstaltet: am 21. Januar: Kammervirtuosin Frieda Kwast-Hodapp, 5. Februar: königl. Sängerin Birgitt Engell (Sopran) und Prof. Mayer-Mahr (Klavier), 22. Februar: Kammersänger von Raatz-Brockmann (Bariton) und Wilhelm Scholz (Klavier), 7. Oktober: Emmi Leisner (Altistin an der königl. Hofoper Berlin) und Coenraad van Boos (Flügel), 30. Oktober: Ibolyka Gyarfas (Violine) und Bruno Seidler-Winkler (Flügel), 4. Dezember: königl. bayer. Kammersänger Friedrich Brodersen und W. Ruoff (Klavier).

Aus dem Kunstleben ist hervorzuheben: Am 5. Januar: Vortragsabend Professor Marcell Salzer im Stadttheater. Am 18. und 19. Januar: Gastspiel Albert Bassermann vom Lessingtheater Berlin in „Stein unter Steinen“ von Sudermann und „Traumulus“ von Holz und Jerschke im Stadttheater. Vom 23. Februar bis 5. März: Verein für Kunst und Kunstgewerbe: Gemäldeausstellung. Am 7. März: Verein für Kunst und Kunstgewerbe: Vortrag des Geh. Regierungsrats Dr. Jessen-Berlin über: „Krieger-Ehrungen im Felde und daheim“. 1. April: Schluß der Theaterspielzeit 1916/17, die wieder ein sehr günstiges geschäftliches Ergebnis hatte. 30. November: Vortragsabend Professor Marcell Salzer im Stadttheater. 27. November: Erstaufführung des neuen Schauspiels „Könige“ von Hans Müller im Stadttheater. 23. Dezember: Verein für Kunst und Kunstgewerbe: Gemäldeausstellung in der Gewerbeschule.

Ernährungsfragen.

Die Berliner als Gegner der Gleichheit. Die kürzlich angekündigte Herabsetzung der **Ration an Speisefett** auch für die Reichshauptstadt hat in der Groß-Berliner Bevölkerung starke Erregung hervorgerufen. In der **Berliner Stadtverordnetenversammlung** hat sich diese zu dem dringenden **Antrage** verdichtet, die Anordnung wieder **rückgängig** zu machen. Die Groß-Berliner Bevölkerung scheint also vor den übrigen Staatsbürgern etwas voraus haben zu wollen. In anderen Gegenden des preußischen Staates hat sich die Bevölkerung noch mit ungleich **geringeren** Mengen von Speisefett zu begnügen. Die Königsberger erhalten schon seit längerer Zeit nur noch 60 Gramm Fett in der Woche. In dem niederschlesischen Bergbaudistrikt hat sehr lange Zeit die Fettration nur 50 Gramm auf die Woche gegenüber 90 Gramm in Groß-Berlin betragen. In anderen Städten ist zurzeit noch die Ration an Speisefett erheblich geringer, so z. B. beträgt sie in **Thorn** nur 41⅔ und in der Kreisstadt Oels in Schlesien nur 40 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung. Es ist nicht einzusehen, weshalb die Berliner den anderen Städtern etwas voraus haben sollen. Wie aber die Berliner sozialdemokratischen und fortschrittlichen Stadtväter ihren Antrag auf Beibehaltung der Ungleichheit vor ihrem demokratischen Gewissen begründen wollen, wäre interessant zu erfahren.

Kriegswirtschaftliches.

5-Uhr-Ladenschluß. In Dresden ist durch eine Verordnung des Rates der 5-Uhr-Ladenschluß eingeführt worden. Lebensmittelgeschäfte dürfen bis 7 Uhr geöffnet bleiben. Sonnabend gilt allgemein der 7-Uhr-Ladenschluß.

Gedankensplitter.

Sorgen sind meist von der Nesseln Art,
Sie brennen, rührst du sie zu zart;
Fasse sie nur an herzhaft,
So ist der Griff nicht schmerzhaft!

Geibel.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen in den östlichen Provinzen.

Mitgeteilt von Peter Thiel - Berlin-Niederschönhausen. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
F. Genfty, Ehel., Thorn	Thorn	2. 1. 10	6,09	—	1000
J. Heuse, Freystadt	Rosenberg	4. 1. 10	10,91	24,09	150
J. Bartz, Ehel., (A) Gramtschen	Thorn	5. 1. 10	1,38	4,59	60
St. Nowacki, Truttnowo	Tuchel	7. 1. 10	26,07	91,56	105
H. Burow, Briesen	Briesen	8. 1. 10	0,04	—	3150
F. Kaun, Ehel., (A) Thorn	Thorn	9. 1. 10	0,79	0,18	12000
Th. K. Albrecht, Neufahrwasser	Danzig	11. 1. 10	3,43	92,52	—
C. L. Grams, Zlotterie	Thorn	12. 1. 10	8,[illegible]3	45,42	1750
Fr. A. v. Jakusch-Gostomski, Czersk	Czersk	14. 1. 10	*)		
J. Didzus, Lautenburg	Lautenburg	14. 1. 10	0,36	—	3840
E. Hildebrandt, Berlinsthal	Schloppe	14. 1. 9	4,68	40,—	248
Dr. W. Gorski, D.-Brösen	Danzig	15. 1. 10	0,1	1,29	—
E. Rogalski, Wossarken	Graudenz	15. 1. 10	4,9	48,24	60
J. Badur, Rose	Dt. Krone	15. 1. 9¾	5,83	71,46	150
Ostpreußen.					
Fr. K. M. Brassat, K. Prussillen	Gumbinnen	4. 1. 10	4,58	24,60	45
H. Friesecke, Steindamm	Königsberg	8. 1. 11	—	—	2019
F. Matzke, Kaltecken	Tilsit	8. 1. 9	0,98	3,78	60
Fr. H. Barsties, Thaleiken u. a.	Memel	9. 1. 10	36,33	287,46	120
J. Wistulski, Siemienau	Neidenburg	9. 1. 10	59,16	210,51	333
F. Schila, Tallen	Nikolaiken	9. 1. 10	49,02	569,13	150
Ww. M. Lünser, Steindamm	Königsberg	11. 1. 11	0,04	1,05	1700
F. Parlow, Liebstadt	Liebstadt	11. 1. 10	1,98	10,70	2094
M. Kuhnke, Ehel., Schmelz	Memel	12. 1. 10	**)		
F. Kolwe, Ehel., Schwentainen	Marggrabowa	14. 1. 10	***)		
Fr. M. Boß, Grünhoff	Königsberg	15. 1. 10	9,03	146,10	600
Posen.					
G. Ritter, Posen	Posen	2. 1. 10	0,02	—	3320
A. Tuschinski, Kl. Neudorf	Bromberg	5. 1. 11½	7,52	43,02	60
M. Michalak, Ostrowo	Ostrowo	5. 1. 9	0,1	—	589
J. Krolak, II Szymborze	Hohensalza	7. 1. 9½	20,52	579,83	105
W. Jack, Lukatz	Filehne	7. 1. 10	0,05	—	1910
G. Bemert, Gurten	Posen	7. 1. 11½	1,15	18,92	36
Ww. W. Nieczkowska, Gnesen	Gnesen	8. 1. 10	0,12	—	5889
O. Eulitz, Lissa i. P.	Lissa	8. 1. 10	—	—	530
Ww. A. Stolzmann, Posen	Posen	9. 1. 11½	0,09	—	1135
Fr. M. Mallow, Posen	Posen	9. 1. 10	0,11	—	5768
A. Lewewe, Wongrowitz	Wongrowitz	9. 1. 9	0,99	7,50	60
O. Schütze, Usch	Schneidemühl	11. 1. 10	3,13	25,74	465
E. Schmidt, Bromberg	Bromberg	12. 1. 11½	0,08	—	8310
J. Sikorski, Mogilno	Mogilno	12. 1. 9	1,19	19,44	325
M. Rosenthal, Ostrowo	Ostrowo	12. 1. 9	0,02	—	2550
P. Lehmann, Ehel., Goldgräberhauland	Rogasen	14. 1. 9½	*)		
Pommern.					
A. Dubois, Pölitz	Pölitz	4. 1. 9½	0,15	—	573
Fr. A. Straßburg, Stralsund	Stralsund	4. 1. 8½	0,01	—	880
P. Kersten, Barth	Barth	7. 1. 10	0,01	—	205
E. Haß u. Mtg., (A) Virchow	Falkenberg	8. 1. 8¾	—	—	—
P. Heyer, Ehel., (A) Schmaatz	Stolz	9. 1. 10	19,9	175,59	120
Dr. J. Müller (A) Bütow	Bütow	14. 1. 9½	0,1	—	1701

*) 2 Grundstücke.
**) Neuer Termin.
***) Mehrere Grundstücke.

Anordnung.

In meiner Anordnung vom 29. September 1917, betreffend Festsetzung der Butterpreise (Herstellerpreise) für die Provinz Westpreußen, — O. P. I. 16 828 — fällt Ziffer 3 des § 1 fort. Der Preis für abfallende Ware darf nach § 1 Ziffer 3 der Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts vom 25. August 1917 (R.-G.-Bl. S. 731) höchstens 180 Mark für 50 kg betragen.

Danzig den 1. Dezember 1917.

Der Oberpräsident.
von Jagow.

Anordnung.

Aufgrund der Ermächtigung des Preußischen Staatskommissars für Volksernährung vom 19. November 1917 — VI b 4250 — gestatte ich für die Provinz Westpreußen gemäß §§ 1 ff. der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 30. März 1917 (R.-G.-Bl. S. 297) die Herstellung von Hartkäse mit einem Fettgehalt von weniger als 10 v. H. der Trockenmasse. Die Hersteller dürfen den Käse nur an die Provinzialfettstelle oder nach deren Weisungen absetzen.

Danzig den 6. Dezember 1917.

Der Oberpräsident.
von Jagow.

Bekanntmachung.

Aufgrund der Bestimmung der Provinzialfleischstelle vom 14. Dezember 1917 wird hiermit für den Landkreis Thorn die auf einen Wochenabschnitt der Reichsfleischkarte auszugebende Frischfleischmenge mit eingewachsenen Knochen

bis auf weiteres auf 150 gr

festgesetzt.

Thorn den 27. Dezember 1917.

Der Kreisausschuß des Landkreises Thorn.